Nachmittags=Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus: In Posen bei Hrn. Krupski (C. H. Ulrici & Co.) Breitestraße 14; in Gnesen bei Herrn Th. Spindler, Markt u. Friedrichstr.-Ecke 4; in Grätz b. Hrn. L. Streisand; in Berlin, Breslau, Frankfurt a. M., Leipzig, Hamburg, Wien und Basel: Haasenstein & Vogler.



Posener Zeitung.

Dreiundsiebzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus: In Berlin, Wien, München, St. Gallen Rudolph Mosse; in Berlin: A. Retemeyer, Schloßplatz; in Breslau, Kassel, Bern und Stuttgart: Sachse & Co.; in Breslau: A. Jenke; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Co.

Nr. 191.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. — Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- u. Auslandes an.

Montag, 1. August

Inserate 1½ Sgr. die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

1870.

Die „Posener Zeitung" eröffnet auch für die Monate August u. September ein besonderes Abonnement zu dem Preise von 1 Thlr. 5 Sgr. in der Expedition und bei den Commanditen, für Auswärts incl. Porto 1 Thlr. 15 Sgr. und werden Anmeldungen bei der Unterzeichneten rechtzeitig erbeten, da wir sonst wegen der täglich steigenden Abonnentenzahl nicht im Stande sein werden, Nachlieferungen zu bewerkstelligen.

Für die im Felde befindlichen Truppen ist ein besonderes Abonnement eröffnet und wird die „Posener Zeitung" nach genauer Angabe der feldpostmäßigen Adresse von uns nachgesendet.

Expedition der Posener Zeitung,
Wilhelmsstraße 16.

Kriegsnachrichten.

Napoleon ist am Donnerstage, König Wilhelm gestern (am Sonntag) ins Lager abgereist. Prinz Friedrich Karl und General von Steinmetz passirten am 27. Vormittags mit großem Gefolge Hannover. Der Gouverneur General Vogel v. Falkenstein, General v. Voigts-Rhetz und andere hochgestellte Persönlichkeiten waren während des kurzen Aufenthaltes auf dem Bahnhofe anwesend.

Aus Darmstadt, 25. Juli läßt sich die „Frankf. Z." schreiben:

Heute früh — also schon nach dem achten Mobilmachungstage — hat sich, wie zu vermuthen steht, wohl die ganze hessische Feld-Division in Marsch gesetzt. Die hiesigen Regimenter wurden soeben von dem Großherzog unter dem Zudrang einer großen Menschenmenge besichtigt und marschirten dann in westlicher Richtung von den Segenswünschen Tausender begleitet ab. Nähere Mittheilung über Marschrichtung und nächste Bestimmung der Division läßt sich selbstverständlich nicht geben; es sei daher nur noch konstatirt, daß Ausrüstung und Haltung der Regimenter ganz vorzüglich, der Geist der Mannschaft ein vortrefflicher ist. Der Abschied von den Angehörigen erstreckte sich meistens auf den Druck der Hand, dann — fort fürs Vaterland.

Ueber den am Sonnabend stattgehabten Angriff auf Saarbrücken, welcher nach amtlicher Nachricht damit endete, daß die deutschen Truppen den überlegenen Feind „siegreich" abwiesen, liegen noch immer genauere Nachrichten nicht vor.

Der „Köln. Ztg." wird geschrieben:

Bingen, 26. Juli. Mit einem gestern Abend 7 Uhr von Trier und Saarbrücken ankommenden Bahnzuge wurden 10 gefangene Franzosen hierher gebracht. Es waren 4 Douaniers und 6 Deserteure, von welchen letzteren einer der Spionage verdächtig ist. Die Douaniers hatten bei Saarlouis auf unsere Truppen geschossen und 2 Mann und 2 Pferde verwundet, wurden aber durch unsere sofort vorgehenden Ulanen glücklich abgefaßt. Während dieses Zwischenfalles war es einem unserer Offiziere gelungen, einen Franzosen zu fangen. Im Ringen jagte derselbe dem Offizier eine Kugel durch den Oberschänkel, worauf dieser, obgleich verwundet, den Revolver hob und den Burschen niederschoß. — Die vorerwähnten Gefangenen, unter welchen ich einen blutjungen Menschen bemerkte, wurden von Leuten des Rheinischen Pionier-Bataillons unter dem Kommando eines Infanterie-Offiziers eskortirt und hier sofort auf einen rheinabwärts gehenden Bahnzug gebracht, um nach Koblenz befördert zu werden, wo sie bereits einen der Ihrigen finden. Sie waren hier Gegenstand der allgemeinsten Neugier; das Publikum drängte sich heran, um sie zu betrachten. Keiner von ihnen trug Uniform, sondern Blouse und leinene Beinkleider.

Die französischen Truppen werden diesmal ohne Halsbinden, in der Blouse, mit gerolltem Mantel kämpfen, da der 1859 viel gepriesene Mantel auf dem bloßen Hemde doch zu schwerfällig erscheint. Jeder Mann hat 80 Patronen und hat, zufolge einer Marschallsordre, bis längstens 24. Juli die Hieb- und Stichwaffen, nöthigenfalls mittelst Nachschliff, in Stand zu setzen. Die Brigaden sind mit den Divisionen bereits im Verkehr mittelst des Feldtelegraphen. Die Feldpost hat eine Hauptstation in Straßburg errichtet. Ueber Dijon und Besançon kamen am 19 zahllose Lastzüge mit Munition, und zwar vorherrschend Geschosse für Festungsgeschütze, wie auch für Feldgeschütze des schwersten Belagerungskalibers. Desgleichen sind neuartige Mörser mit explodirbaren Bomben von 340 Pfund Schwere nach der Eisenbahnstation Sultz behufs Errichtung eines Belagerungsparkes für Rastatt in Verladung gekommen. (Wir bemerken hierbei jedoch, daß dieser Bericht vom 20. datirt und der französische Operationsplan mittlerweile nach den süddeutschen Kriegserklärungen wesentliche Aenderungen erfahren haben muß.)

Aus Verviers wird mitgetheilt, daß man täglich im Nordosten in der Gegend von Herbesthal (Belgische Grenze) einen großen Luftballon steigen und fallen sieht, in dessen Schiff zwei Männer mit Teleskopen bemerkt wurden. Die Richtigkeit dieser Meldung vorausgesetzt, würden wir vermuthen, daß dies ein Rekognoszirungsballon war, wie solche die Franzosen schon im italienischen Feldzuge angewendet haben.

Das offizielle „Journal des Empire" benutzt ein Telegramm der „Köln. Ztg." über ein Vorpostengefecht zwischen Franzosen und Baiern, um das erste Kriegsbulletin damit herzustellen; dasselbe lautet:

„Der Marschall General-Major telegraphirt dem Kaiser, daß General v. Bernis eine feindliche Rekognoszirung vor Niederbronn geschlagen hat. Ein baierischer Offizier getödtet und zwei Gefangene gemacht."

Die „Patrie" giebt diese Depesche des offiziellen Journals mit der Bemerkung, „die dem General v. Bernis mit dem 12 Regimente der Chasseurs Angegriffenen seien eine baierische Schwadron gewesen, deren sämmtliche Offiziere getödtet oder verwundet worden seien; auch habe man mehrere Gefangene gemacht und mehrere Pferde dem Feinde weggenommen". Die Organe der Kriegspartei puffen die „brillante Affaire von Niederbronn" nach Kräften auf. Unter den Offizieren, die in französischen Händen blieben, war „ein englischer Offizier, der getödtet, ein badischer, der verwundet wurde, ferner zwei Offiziere und vier Ulanen, die gefangen wurden; auch blieb eine ziemlich große Anzahl Pferde in französischen Händen".

Der „France" wird vom Kriegsschauplatze geschrieben, man glaube allgemein, „daß das Kriegstheater rasch nach Süden herabsteigen und Rastadt, heute der äußerste südliche Flügel der preußischen Rheinbewegungen (die „France" druckt dies mit gesperrten Lettern), ein sehr vertheidigtes Zentrum bilden werde"; Rastadt „mache den Eindruck, daß es in diesem Kriege der Ueberraschung eine Rolle spielen solle", die Zahl der Truppen, „welche sich hinter den großen Bäumen des Schwarzwaldes verbergen, sei formidable". Dann heißt es weiter: „Seit zwei Tagen (d. h. seit dem 23.) ist der Bahnverkehr von Mainz nach Basel bis Offenburg unterbrochen, indem der Re[illegible] dieser Bahn von den Franzosen besetzt ist, wie die Einen sagen, oder wie die Anderen sagen, von preußischen Corps; sicher ist, daß der Verkehr unterbrochen ist." Nach einem anderen Berichte der „France" aus Trier hat der Berichterstatter in Unterredungen, die er mit mehreren höheren Verwaltungsbeamten gepflogen haben will, bestimmt erfahren, daß Trier, so lange der Krieg dauert, der Hauptverpflegungsplatz für die zwei Armeecorps werden solle, von denen das eine an dem Zusammenflusse von Rhein und Mosel operiren, das andere Saarlouis und Saarbrücken stützen solle, die eine große Rolle spielen würden.

Der Korrespondent der „Independance" in Metz schreibt: Es ist augenscheinlich, daß Frankreich, indem es sich Zeit läßt, wie es thut, recht gut wußte, daß es mit einem unvorbereiteten Feinde zu thun hatte. Es ist sicher, daß, wenn die Preußen kriegsbereit gewesen wären, sie gewaltsam in das französische Gebiet eingebrochen wären, um einen Vortheil zu genießen, der mit jeder Stunde kleiner wird. Die Vorbereitungen werden langsam und kühl betrieben und die Lager sehen nicht anders aus, wie die jährlichen Uebungslager von Chalons. Die Esplanade ist gedrängt voll durch vierhundert requirirte mit Hafer beladene Wagen. Es sind gewöhnliche Erntewagen, welche die Eigenthümer und Pächter liefern, sie sind mit zwei Pferden bespannt und werden von Bauern jeden Alters geführt, die als Kennzeichen einen Zettel an der Mütze tragen mit der Inschrift: 3. Corps, train auxiliaire. Sie folgen der Armee, und wenn die Pferde fallen, werden die Wagen zerstört; die Fuhrleute läßt man dann gehen wohin sie wollen und sie vermehren die Scharen der Marodeurs, die unvermeidlich sind im Gefolge der Armeen. [!] Die Uebungen mit der Mitrailleuse haben aufgehört. Seit vierzehn Tagen wurden die durchziehenden Truppen Morgens und Nachmittags damit geübt. Bei einer dieser Uebungen wurde ein Winzer in seinem Weinberge durch eine Kugel derselben verwundet in einer Entfernung von dreitausend Metres. [!!!]. Es sind nur noch die Mitrailleusen für die Garde hier, welche dieselben bei ihrem Durchzuge mitnehmen wird. Auch von Sprengkugeln weiß der Korrespondent, die für jedes Kaliber passend zu Meudon in der großartigen Fabrik des Herrn Gevelot seit lange schon durch ihren Erfinder Herrn Pertuiset fabrizirt werden, der dabei von einem Verwandten des Herrn Cassagnac, Hrn. Creuzé de Lalouche, früherem Redaktionssekretär des Pays, unterstützt wird. (Man wird sich erinnern, daß 1868 in Petersburg ein Vertrag geschlossen wurde, um die Anwendung von Sprengkugeln allgemein zu verbieten, und daß Frankreich noch ganz neulich Baden veranlaßt hat, sich dieser Konvention anzuschließen.)

Auf der französischen Ostbahn stieß in der Nacht vom 26. ein Passagierzug, der von Paris kam, bei Nancy auf einen Militärzug der von Straßburg kam und aus leeren Wagen bestand. Der Heizer wurde getödtet, ein Dutzend Passagiere verwundet.

Unter den Mittheilungen des französischen Korresspondenten der „Daily News" aus Metz, 24. Juli, finden sich folgende Angaben über die augenblickliche Ansammlung der französischen Streitkräfte im Nordosten: „Nachdem wir uns einige Zeit durch einen Engpaß gewunden hatten und ehe wir den westlichen Abhang der Vogesen ganz hinabgekommen waren, gelangten wir nach Bitsch, einem kleinen, befestigten Platz mit starker Citadelle, deren Stärke wesentlich durch die hohen und steilen Abhänge des Hügels bedingt schien, auf dem sie liegt. Von Bitsch nach Saargemünd passirten wir Lager auf Lager. Freilich, manches von ihnen war klein, aber Alles an ihnen zeigte unzweideutig, daß sie die Vorposten einer gewaltigen Kriegsmacht bildeten. Von Bitsch nach Saargemünd beträgt die Entfernung ungefähr 20 Meilen (engl.; deutsch nahe 5), und auf dieser ganzen Strecke, so wie noch weitere 20 (5) Meilen westlich von Saargemünd nähert sich die Linie der Grenze immer bis auf wenige Meilen. Zwischen Bitsch und Saargemünd vertrauten die Franzosen offenbar auf ihre Zahl, aber jenseit des letzteren Punktes war es klar, daß diese Linie, ihrer außerordentlichen Wichtigkeit als Verbindung zwischen Metz und Bitsch entsprechend, aufs sorgfältigste besetzt war. Natürlich sah ich nur einen Theil der ergriffenen Vorsichtsmaßregeln, aber ich konnte bemerken, daß an den wichtigen Punkten, z. B. Straßenübergängen, Kavallerie und reitende Artillerie kombinirt waren, offenbar als Soutien für die Wachen und um die Linie vor Unterbrechungen zu schützen. Etwa 30 (6 bis 7) Meilen westlich und ein wenig südlich von Saargemünd bekamen die Dinge ein friedlicheres Ansehen, und wir sahen die Lager nur mehr alle 10 (2) Meilen und begegneten auf den Stationen nur gelegentlichen Zügen mit militärischem Material oder Personal. Aber die Linie von Straßburg bis etwas hinter Saargemünd hat Eindrücke in mir hinterlassen, welche schwerlich jemals durch stärkere ähnlicher Art in meinem Geiste werden ausgelöscht werden. Ich fürchte, ich kann diese Eindrücke schriftlich kaum wiedergeben, aber eine leise Ahnung davon mag man erhalten, wenn man sich eine überfüllte Hauptbahn denkt, alle Züge voll von Soldaten, welche durch Hurrahrufen begrüßt werden, Stationen voll sympathisirender Zuschauer, Kanonen-Transporte in solcher Zahl, daß man aufhört, Interesse an ihnen zu nehmen, die Straßen, so weit man sie vom Zuge aus sehen konnte, dicht besetzt mit Kavallerie, und schließlich auf den 20 Meilen zwischen Bitsch und Saargemünd Zelte in solcher Zahl, daß ich kaum entscheiden konnte, ob ich mehrere oder ein zusammenhängendes Lager passirte. — Meine eigene Meinung ist, daß eine großartige Bewegung über die Grenze gegen Mittwoch oder Donnerstag beginnen wird. (Ist sogar bis heute noch nicht eingetroffen. Red. d. Pos. Ztg.) Das Zentrum und fast der ganze rechte Flügel, mit Ausnahme der afrikanischen Truppen, welche schleunig heranziehen und deren corps d'élite schon zur Hand sind, stehen jetzt zwischen Bitsch und Saargemünd. Der linke Flügel, sehr zahlreich in Metz und Thionville, wird gegen Saarlouis und dann gegen Birkenfeld aufbrechen, während der rechte und das Zentrum sich gegen Kaiserslautern wenden; so wird die Bewegung längs der westlichen Ausläufer der Vogesen vor sich gehen, obgleich vermuthlich auch ein Corps den Auftrag erhalten wird, auf der Ostseite dieses Höhenzuges nebenher zu marschiren, um die Pässe zu decken und einen etwaigen Flankenangriff von Seiten der Preußen zu avisiren. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß dann die ganze französische Armee das Nahethal hinabgehen wird und daß der König von Preußen, wenn er überhaupt auf dem linken Ufer kämpfen will, die Schlacht irgendwo in der Nähe von Kreuznach annehmen wird welches ihm eine an sich starke Position und einen gesicherten Rückzug auf Mainz, das Bollwerk Deutschlands, die ständige Drohung gegen Frankreich, bieten würde. Was die Aussichten der beiden Kämpfer betrifft, so glaube ich, wird in der ersten Schlacht der Vortheil auf Seiten Frankreichs sein; denn in den letzten zwölf Tagen hat es die gesammte Masse seiner Armee an der Grenze, einen oder zwei Tagemärsche von Bitsch und Saargemünd, konzentrirt. Ich habe gelesen, daß gewisse Bataillone vorwärts geschickt worden seien, während andere zurückblieben; aber soweit ich es beurtheilen kann, entleeren die Franzosen alle Garnisonen en masse. Ich nenne 400,000 Mann als die geringste Zahl, welche der Kaiser zum Beginne des Feldzuges zur Hand haben wird, und zwar in vollständiger Kommunikation, und ich glaube, daß die Konzentration binnen 48 Stunden fertig sein wird. Die Zahl der Geschütze wird groß sein, ihre Bespannung indeß nicht ganz entsprechend; auch die Kavallerie wird nicht übermäßig stark sein, vermuthlich unter einem Zehntel der Infanterie."

Ganz anders stellt sich die Lage der französischen Rüstungen nach folgendem Bericht der „Köln. Z." dd. Köln 27. Juli dar:

„Verläßliche Mittheilungen, die eben aus Frankreich hierher gelangt sind, besagen, daß die Schlagfertigkeit der französischen Armee vor 14 Tagen nicht vollendet sein werde, und daß es namentlich an Lebensmitteln der Art mangele, daß Offiziere und Soldaten laut klagen und geradezu erklären, daß sie den deutschen Truppen gegenüber zu schlecht bezahlt und genährt seien; ferner, daß die Besorgniß herrscht, daß irgend ein plötzliches Ereigniß eine wahre Panik erzeugen werden, weshalb die Truppen täglich wiederholt allarmirt werden. Es sieht also mit dem Vertrauen der Offiziere auf die Mannschaften übel genug aus. Weiter besagen die Mittheilungen, daß ein außerordentlicher Mangel an Artilleristen und Artilleriepferden herrscht, so daß die Kavallerie Pferde an die Artillerie abgeben muß. Ihr langes Zaudern entschuldigen die Franzosen damit, daß sie hierdurch die Auflösung der deutschen Landwehr herbeiführen wollten, welche nicht aus Soldaten, sondern aus Handwerkern bestehe. Der Namenstag des Kaisers (15. August) ist zum Ueberschreiten des Rheines ausersehen. Ein fernerer Mangel ist der an Arbeitskräften, namentlich auf dem Lande, und Mangel an Getreide, in Folge der Mißernte, ist als unvermeidlich zu betrachten. Die Anordnung der Befestigung von Paris hat dort große Verstimmung erzeugt, weil man den Leuten stets die Offensive vorgespiegelt und die Hoffnung darauf gesetzt hatte. Es zeigt sich im Allgemeinen, daß das Bewußtsein eines klaren Zweckes und das Vertrauen in die eigene Kraft nicht vorhanden sind.

Aus Straßburg meldet ein Berichterstatter der „France", daß die Bewohner der Stadt von den Zuaven und Turkos, die übrigens fortwährend Händel mit ein[illegible], wie „in Feindesland" behandelt werden. — Leroy, Médecin en chef des ersten Armeecorps, hat sich, wie derselbe Korrespondent mittheilt, zwei Pistolenkugeln in die Brust geschoßen. Man verzweifelt an seiner Rettung. Der Grund der That ist unbekannt.

Die Garde ist jetzt laut französischen Berichten in Nancy komplet, die Karabiniers und der Train trafen am 25. in Nancy ein; die Hundertgarden wurden erwartet.

Um „die Remonten zu beschleunigen", ist befohlen, daß von je vier Pferden in den Brigaden der kaiserlichen Gendarmerie zu Pferde ein Pferd genommen werden solle als „außerordentliche, der Dringlichkeit wegen getroffene Maßregel".

Der Mobilgarde soll ein Eisenbahn-Freicorps beigegeben werden; die Direktion der Ostbahn hat diesen Plan entworfen, und die Ostbahn ist mit der Organisation, der Rekrutirung, der Oberleitung und der Besoldung dieses Freicorps beauftragt; das Personal der Ostbahn bildet das erste Corps; es sollen so viel wie möglich Leute dazu genommen werden, welche der deutschen Sprache mächtig sind. Die Ostbahn soll beauftragt werden, den Dienst der deutschen Linien, welche in die Gewalt der Französischen Armee gerathen, zu organisiren. Die France, welche sich sehr ausführlich mit diesen Eisenbahn-Freicorps für die künftigen Eroberungen beschäftigt, versichert, daß die Anmeldungen zu diesen Corps schon so zahlreich eingegangen, daß man keine Aufnahmen mehr bewilligen könne. Ingenieur Petsche in Metz zentralisire bis auf Weiteres den Dienst in Metz und habe die spezielle Aufgabe, die Verbindungen mit den Freicorps zu unterhalten nnd für das Personal und Material derselben zu sorgen. Der Vize-Admiral Bouet-Willaumez soll, wenn kein Gegenbefehl erfolgt, morgen mit der Hälfte der Cherbourg-Flotte in See gehen. Die andere Hälfte unter dem Befehl des Contre-Admirals Penhoet wird einige Tage später nachfolgen. Bouet-Willaumez hat folgenden Tagesbefehl erlassen: Offiziere und Matrosen! Von heute an habe ich die Ehre, euch zu befehligen. Ich erlasse einen Aufruf an eure Energie und Ergebenheit. Es lebe der Kaiser! Es lebe Frankreich!

Der Befehlshaber der französischen Flotte, welche in den nördlichen Gewässern operiren soll, Vize-Admiral Graf Bouet-Willaumez, ist 1808 zu Brest geboren; er trat 1829 in aktiven Dienst auf der Flotte, ward 1840 Korvettenkapitän und 1844 Schiffskapitän, 1854 Kontreadmiral. Er hat in den Expeditionen am La Plata, gegen Mogador und während des Krimkrieges gedient. Außerdem war er Stationschef an der westafrikanischen Küste, Gouverneur der Kolonieen am Senegal, Präfekt des fünften maritimen Bezirks und seit 1865 Senator. Den Grafentitel verdankt er seiner Adoptirung durch den aus den Kriegen des ersten Napoleon bekannten Vize-Admiral Graf Willaumez. Bei dessen Tode im Jahre 1845 bestätigte Ludwig Philipp die Uebertragung des Titels an Hrn. Bouet.

Der „Nordd. Allg. Ztg." wird aus der Eifelgegend berichtet, daß dort bei der diesjährigen Trockenheit der Mangel an Trinkwasser für die Truppen einigermaßen unbequem sei. Unstreitig würde sich dieser Uebelstand bei dem eventuellen Einmarsch in die auch in gewöhnlichen Sommern wasserarme Champagne noch viel empfindlicher fühlbar machen, und es ist unter diesen Umständen vielleicht nicht unangemessen, an die sogenannten abyssinischen Brunnen zu erinnern, mittelst derer man sich bekanntlich an jedem beliebigen Orte in kürzester Frist reichliche Wasserquellen verschaffen kann. Dem englischen Corps in Abyssinien ist die zu jener Zeit gemachte, nun aber zum Gemeingut gewordene Erfindung jener Brunnen vortrefflich zu Statten gekommen, und in der französischen Armee scheint man dieselbe gleichfalls in dem bevorstehenden Feldzuge verwerthen zu wollen. Nach dem „Gaulois" ist nämlich die Rede davon, der Armee eine Anzahl Brunnenarbeiter mitzugeben, welche im Bedarfsfalle für die Ambulanzen Brunnen anzulegen hätten. Offenbar können hier nur die sogenannten abyssinischen Brunnen gemeint sein.

Obwohl die „spanische Thronfrage" längst zum Spotte Europa's geworden ist, obwohl sie zu den Todten gelegt war, seit der Erbprinz von Hohenzollern seine Kandidatur zurückzog, obwohl sie in den Aufrufen Napoleons selbst nur noch als „Zwischenfall" auftritt, der den ohnehin unvermeidlichen Krieg endlich zum Ausbruch gebracht habe, giebt sich der Herzog v. Gramont doch die undankbare Mühe der europäischen Diplomatie fort und fort diesen „Kriegsgrund" plausibel zu machen. Er hat an die auswärtigen Vertreter Frankreichs folgende weitere Zirkulardepesche gerichtet, welche das „offizielle Journal" vom 26. veröffentlicht:

Paris 24. Juli 1870.

Mein Herr! Das Berliner Kabinet hat über die Unterhandlungen von Ems verschiedene Aktenstücke und darunter eine Depesche des Freiherrn v. Werther veröffentlicht, welche Bericht erstattet über eine Unterredung, die wir Beide während seines letzten Aufenthalts in Paris gehabt haben. Diese Aktenstücke zeigen die von der kaiserlichen Regierung aus diesem Anlaß beobachtete Haltung nicht in ihrem wahren Lichte, und der Bericht des Herrn v. Werther insbesondere schreibt mir Aeußerungen zu, die ich in mehreren Punkten zu berichtigen für meine Pflicht halte.

Der preußische Botschafter hat sich in unserem Gespräch, sowie ich selbst, hauptsächlich über die Erwägung verbreitet, daß der König, indem er seine Erlaubniß zu der Kandidatur des Prinzen von Hohenzollern gab, niemals die Absicht gehabt hätte, den Kaiser zu kränken, und niemals hätte vermuthen können, daß diese Kombination Frankreich Verdruß machen könnte. Ich machte meinem Widerpart bemerklich, daß, wenn dem so wäre, eine ausdrückliche Zusicherung dieser Art die Verständigung, die wir anstrebien, wohl zu erleichtern vermöchte. Ich kann ebenso wenig die Bemerkung anerkennen, welche mir der Freiherr v. Werther über die Erklärung vom 6. Juli in den Mund legt. Ich habe keineswegs zugegeben, daß parlamentarische Rücksichten für diese Kundgebung bestimmend gewesen seien. Ich habe unsere Sprache aus der Lebhaftigkeit der Kränkung erklärt, die wir empfangen hatten, und keineswegs die persönliche Stellung der Minister als entscheidenden Beweggrund ihres Verhaltens geltend gemacht. Ich habe nur gesagt, daß kein Ministerium in Frankreich das Vertrauen der Kammer und der öffentlichen Meinung bewahren könnte, wenn es in einen Ausgleich willigte, der nicht eine ernstliche Bürgschaft für die Zukunft enthielte. Ich muß ferner der Darstellung des Herrn von Werther insofern widersprechen, als ich den Kaiser keineswegs von Frankreich getrennt habe. Nichts in meinen Worten konnte den Vertreter Preußens zu der Annahme berechtigen, daß nicht eine enge Gemeinschaft der Eindrücke zwischen dem Souverän und der ganzen Nation herrschte.

Nach diesen Vorbehalten gelange ich zu dem hauptsächlichen Vorwurf, welchen das berliner Kabinet gegen uns erhebt. Wir hätten, sagt man, absichtlich die Diskussion vor den König von Preußen gebracht, statt sie mit seiner Regierung einzuleiten. Allein als unser Geschäftsträger am 4. Juli meinen Instruktionen gemäß bei Hrn. v. Thile erschien, um ihn von den Nachrichten zu unterhalten, die uns aus Spanien zugegangen waren, welches war da die Sprache des Hrn. Staatssekretärs? Nach seinen eigenen Ausdrücken „war diese Sache der preußischen Regierung ganz unbekannt und existirte für sie gar nicht". Was konnten wir angesichts der Haltung des Kabinets, welches sich das Ansehen gab, für den Zwischenfall gleichgiltig zu sein und ihn nur als die preußische Königsfamilie berührend zu betrachten, Anderes thun, als uns an den König selbst wenden? So mußten wir gegen unseren Wunsch unseren Botschafter auffordern, sich mit dem Souverän in Verbindung zu setzen, statt mit seinem Minister zu unterhandeln. Ich habe lange genug an den europäischen Höfen geweilt, um zu wissen, wie unvortheilhaft diese Art der Unterhandlung ist, und alle Kabinette werden meinen Worten Glauben schenken, wenn ich versichere, daß wir diesen Weg nur darum eingeschlagen haben, weil uns alle anderen verschlossen waren. Wir bedauern, daß Graf Bismarck sich nicht, sobald er den Ernst des Streites erkannte, nach Ems begeben hat, um seine natürliche Rolle des Vermittlers zwischen dem Könige und unserm Botschafter wieder aufzunehmen; aber sind wir denn für die Isolirung verantwortlich, in welcher Se. Majestät offenbar absichtlich blieb und die der Kanzler wahrscheinlich seinen Plänen für förderlich hielt? Und wenn, wie das berliner Kabinet hervorhebt, die Kriegserklärung, welche ihm von unserem Geschäftsträger überreicht wurde, unsere erste schriftliche und offizielle Mittheilung war, wer trägt die Schuld daran? Richtet man etwa Noten an Souveräne? Konnte unser Botschafter sich eine solche Abweichung von den Gebräuchen gestatten, als er mit dem König unterhandelte, und ist der Mangel eines jeden vor der Kriegserklärung zwischen den beiden Theilen ausgetauschten Dokumentes nicht die nothwendige Folge des uns auferlegten Zwanges, die Diskussion in Ems fortzuführen, statt sie in Berlin zu lassen, wohin wir sie im Anfang gebracht hatten?

Bevor ich diese Berichtigungen schließe, will ich noch bei einer letzten Bemerkung des berliner Kabinets verweilen. Nach einem in den Blättern vom 23. Juli erschienenen berliner Telegramm bestritten die Herren v. Bismarck und v. Thile eine Stelle in meiner Zirkulardepesche vom 21. und erklärten sie, daß „seit dem Tage, da sie von dem an den Prinzen von Hohenzollern gerichteten Antrage sprechen gehört, die Frage der Kandidatur des Prinzen für den spanischen Thron niemals der Gegenstand des geringsten offiziellen oder Privatgesprächs zwischen ihnen und Herrn Benedetti gewesen sei." In dieser Form ist die Behauptung eine zweideutige: sie scheint sich lediglich auf die Beziehungen unseres Botschafters zu dem preußischen Ministerium seit der Annahme des Prinzen Leopold zu erstrecken. In diesem Sinne wäre sie nicht im Widerspruche mit dem, was wir selbst gesagt haben; wenn man sie aber auf den früheren Verkehr ausdehnen will, so ist sie nicht mehr der Wahrheit gemäß, und ich beweise dies am besten, indem ich hier eine Depesche zitire, welche unser Botschafter Graf Benedetti unter dem 31. März 1869, an den damaligen Minister des Aeußern, Marquis v. Lavalette, gerichtet hat. Dieselbe lautet, wie folgt:

Berlin, 31. März 1869. Herr Marquis! Ew. Excellenz hat mich gestern telegraphisch aufgefordert, mich darüber zu versichern, ob die Kandidatur des Prinzen von Hohenzollern auf den spanischen Thron einen ernstlichen Charakter hätte. Ich habe heute früh Gelegenheit gehabt, Herrn v. Thile zu sehen und glaubte ihn fragen zu können, ob ich den hierüber in Umlauf gesetzten Gerüchten einige Bedeutung beimessen sollte. Ich verhehlte ihm nicht, daß ich Werth darauf legte, genau unterrichtet zu sein, indem ich ihm bemerklich machte, daß eine solche Eventualität die kaiserliche Regierung unmittelbar interessirte, als daß es nicht meine Pflicht wäre, die Gefahr derselben zu melden, sobald uns Gründe vorlägen, welche an die Möglichkeit ihrer Verwirklichung glauben ließen. Ich sagte auch meinem Widerpart, daß ich die Absicht hätte, Ihnen über unsere Unterredung zu berichten. — Herr von Thile gab mir die ausdrücklichste Versicherung, daß er keinen Augenblick Kenntniß von irgend einem Anzeichen gehabt hat, welches zu einer solchen Vermuthung berechtigen könnte, und daß der spanische Gesandte in Wien während seines kürzlichen Aufenthaltes in Berlin nicht einmal darauf angespielt hätte. Indem er so sprach, glaubte der Unterstaatssekretär, ohne daß ihn irgend etwas in meinen Bemerkungen zu einer solchen Kundgebung herausfordern konnte, sogar sein Ehrenwort engagiren zu sollen. Wie er sagt, hätte Herr Rances sich darauf beschränkt, den Grafen v. Bismarck, welcher vielleicht die Durchreise dieses Diplomaten benutzen wollte, um sich über die Lage in Spanien zu unterrichten, von der Art und Weise zu unterhalten, wie die Wahl des künftigen Souveräns vorbereitet würde. Dies ist im Wesentlichen Alles, was mir Herr v. Thile gesagt hat, wobei er wiederholt auf seine erste Erklärung zurückkam, daß von dem Prinzen von Hohenzollern für die Krone von Spanien nicht die Rede gewesen sei und nicht die Rede sein könne. Genehmigen Sie u. s. w. (gez.) Benedetti.

Nach diesem Zitat halte ich weitere Ausführungen über einen Punkt für überflüssig, den wir als definitiv erwiesen betrachten können. Genehmigen Sie u. s. w. Gramont.

In seiner früheren Depesche vom 21. Juli sagte der Herzog von Gramont wörtlich über die Gespräche zwischen Hrn. Benedetti, dem Grafen Bismarck und Hrn. v. Thiele:

„Graf Bismarck seinerseits erklärte, daß wir uns nicht mit einer Kombination zu beschäftigen brauchten, welche er selbst für unausführbar erachtete, und in Abwesenheit des Bundeskanzlers zu einer Zeit, als Hr. Benedetti geglaubt hatte, sich ungläubig und dringlich zeigen zu sollen, hatte Herr v. Thile sein Ehrenwort dafür eingelegt, daß der Prinz von Hohenzollern im Ernst Kandidat für die spanische Krone weder wäre noch werden könnte."

Hiermit vergleiche man nun den oben mitgetheilten Text der Depesche des Hrn. Benedetti vom 31. März 1869, auf welche Hr. v. Gramont sich für diese Angaben berief. Von einem Gespräche Benedettis mit dem Grafen Bismarck ist darin mit keiner Silbe die Rede. Hr. v. Thile aber versichert mit seinem Ehrenworte weiter gar nichts, als daß Niemand und namentlich auch nicht der spanische Gesandte ihm von der Sache irgendwie gesprochen habe. Schließlich fügte Hr. v. Thile hinzu, daß nach seiner Meinung auch in Zukunft die hohenzollernsche Kandidatur nicht in Frage kommen würde. Hierin hat er sich nun freilich geirrt, aber er hatte in dieser Beziehung auch nicht den Schatten einer Verpflichtung übernommen. Im März 1869 handelte es sich bekanntlich um die Kandidaturen der Herzöge von Aosta und von Genua; in der That dachte niemand an den Erbprinzen von Hohenzollern und es ist nicht entfernt einzusehen, wie Hr. v. Thile über eine Sache, die gar nicht vorlag, sich hätte anders äußern können, als er gethan. Dies Alles für den Fall, daß die Benedettische Depesche nicht schließlich nachkorrigirt worden ist, um sie für den Gebrauch zuzustutzen, den man gegenwärtig von ihr macht. Auch in der Gestalt, in welcher sie jetzt vorliegt, beweist sie aber, daß der Herzog v. Gramont die europäische Diplomatie einfach belogen hat, als er versicherte, daß Hr. v. Thile sich durch Ehrenwort gebunden habe, daß der Prinz Leopold niemals Kandidat für die spanische Krone „werden könnte". Seine Versicherung bezog sich lediglich auf die Thatsachen, wie sie damals bestanden. Als die Kandidatur dann ein Jahr später wirklich auftauchte und alle Welt von ihr sprach, schloß die französische Diplomatie absichtlich die Augen, um sie als Kriegsgrund verwerthen zu können, meint die „Nat. Z."

Deutschland.

Berlin, 31. Juli. Die ständige Deputation des volkswirthschaftlichen Kongresses hat aus Veranlassung eines Zirkulars, welches ihr Vorsitzender, Herr Prince-Smith, unter dem 23. d. M. von Teplitz auserlassen, beschlossen, die diesjährige Versammlung, welche am 22. August in der Hansestadt Lübeck eröffnet werden sollte, auf unbestimmte Zeit zu vertagen. Die „Magdeb. Ztg." bemerkt hierzu:

Der Kongreß, welcher seit 1858 alljährlich zusammentritt, hat sich schon einmal durch den Krieg in der gleichen Lage befunden. Es war 1866. Damals hat er jedoch das Versäumte in sehr wirksamer Weise bald wieder nachgeholt. Bevor nämlich der Krieg noch vollständig beendet war, trat er damals in Braunschweig zusammen, um die finanziellen und wirthschaftlichen Grundlagen des zu errichtenden norddeutschen Bundes, sowie die Reform des deutschen Zollvereins zu diskutiren. Die Beschlüsse, welche er zu jener Zeit, am 4. und 5. August 1866 in Braunschweig faßte, haben zum großen Theile in den Verträgen, den Verfassungen und den Gesetzen, welche von 1867 ab zu Stande gekommen sind, ihre Verwirklichung gefunden. Der Kongreß hat deshalb auch für 1870 seine Versammlung nicht aufgehoben, sondern nur aufgeschoben, um, je nach dem Gange der Ereignisse, auch jetzt wieder zusammen zu treten und aus der Mitte seiner aus allen Gauen Deutschlands, auch aus dem Süden, zusammentretenden Mitglieder ein sachverständiges Gutachten abzugeben über die Neugestaltungen, welche auch aus diesem Kriege hervorgehen werden, und welche wahrscheinlich an die Stelle des Norddeutschen Bundes das „Deutsche Reich" setzen und dadurch dasjenige Uebergangsstadium überflüssig machen, welches man bisher als den „Zollverein" bezeichnet hat.

— Ueber die Heimreise des französischen Militärbevollmächtigten Barons Stoffel wird der „K. Z." noch mitgetheilt:

Baron Stoffel, der französische Militärbevollmächtigte, dessen politisch-militärische Berichte an den Kaiser so viel dazu beigetragen, in St. Cloud die falschesten Vorstellungen von Deutschlands Wehrkraft heimisch zu machen, ist, von einem Offizier begleitet, der ihm zu seinem Schutze beigegeben war, über Kassel nach Frankreich gereist. Man erzählt, daß er in Kassel unter dem Vorwande plötzlichen Unwohlseins einen längeren Aufenthalt habe nehmen wollen, daß er aber urplötzlich genesen und weiter gereist sei, als sein Begleiter ihm ruhig bemerkt, „daß er für diesen Fall die Instruktion habe, ihn unverzüglich zu verhaften".

— Ueber den im gestrigen Blatte gemeldeten Eisenbahnunfall bei Wallhausen (unsere Vermuthung, daß der Ort im Regierungsbezirk Merseburg liegt — an der Bahn zwischen Eisleben und Nordhausen — bestätigt sich. Red. d. Pos. Z.) enthält das „Sangerhäuser Kreisblatt" nachstehende weitere Mittheilungen:

Ein von Halle kommender Militärzug mit Mannschaften des 26. Infanterie-Regiments stieß in Folge falscher Weichenstellung auf einen Zug leerer Wagen. Der Anprall war ein furchtbarer. Auf der Stelle todt blieben 7 Mann, 3 starben später auf dem Transport; zum großen Theil schwer verwundet wurden 47 Mann, darunter 3 Offiziere. Einem Schaffner wurden beide Beine abgequetscht Einige der schwer Verwundeten blieben in Wallhausen, die übrigen kamen mit der einen Hälfte des verunglückten Zuges zurück nach Sangerhausen, um theils im hiesigen Lazarethe untergebracht, theils beerdigt zu werden. Der Transport vom Bahnhofe in die Stadt geschah für die Schwerkranken in Siechkörben, für die leichter Transportablen in Omnibussen und Wagen, welche von hiesigen Bewohnern zur Verfügung gestellt wurden."

— Aus Petersburg wird der „Schles. Ztg." berichtet, daß sich dort am 15. d. Mts. gegen 650 meist dem Handwerker- und Technikerstande angehörige Deutsche versammelten, um folgende Adresse an den Grafen Bismarck zu richten:

„Herr Graf! In der Metropole des großen Ostreichs steht ein Häuflein Ihrer Landsleute zusammen und sagt Ihrem Könige und Ihnen Dank, innigen Dank für das Werk, das sie so schön begonnen und, Gott wird es wollen, auch groß zu Ende führen werden. Unsere Zahl ist gering, aber sie darf sich insofern wohl einige Bedeutung beimessen, als sie aus Brüdern aller Gaue des gemeinsamen Vaterlandes vom Belt bis an die Adria einschließlich der freien Schweiz besteht. Möge unsere kleine Schaar in ihrer innigen Vereinigung unserem Vaterlande ein Zeichen des Segens sein! Hoch Deutschland! Hoch König Wilhelm! Hoch Bismarck!"

— Die „Nordd. Allg. Z." schreibt:

Nach telegraphischer Nachricht hat Lord Granville im Oberhause gesagt, die gewissenhafte Neutralität Englands werde durch den Umstand bewiesen, daß beide kriegführende Theile in dieser Beziehung über England klagten. Wie wir das verstehen sollen, ist uns unverständlich, da allerdings Norddeutschland durch seinen Botschafter in London lebhafte Vorstellungen darüber gemacht hat, daß England mit Wissen seiner Regierung Patronen-Fabrik für die Infanterie Frankreichs, Remontestall für dessen gegen Deutschland im Felde stehende Artillerie und Kavallerie und Kohlenlieferant für dessen gegen uns kreuzende, unsere Küsten bedrohende Kriegsflotte ist, Frankreich dagegen auch nicht die mindeste Ursache haben konnte, sich über solches Augenzudrücken nur nach seiner Seite hin zu beklagen. Oder hätte es an indirekter Unterstützung durch eine derartige „Neutralität" Englands noch nicht genug? Dies scheint, so ungenügsam man sich Frankreich auch der Gefälligkeit Lord Granville's gegenüber vorstellen mag, fast undenkbar. Sicher dagegen ist, daß die öffentliche Meinung in Deutschland von Tage zu Tage bitterer über dieses Verfahren der Granville'schen Politik urtheilt, und daß das von einigen Blättern ausgegangene Wort: Hat England in der That eine zweite Auflage der Alabamafrage so nöthig? schon im Aller Munde ist.

— Nicht allein die Mehrzahl der Polytechniker in Darmstadt ist in die Armee eingetreten, auch einer der Lehrer der Anstalt nimmt an dem Kriege Theil. Prof. Hugo Thiel ist kürzlich als Freiwilliger in ein preußisches Ulanen-Regiment eingetreten.

— Die „Times" hat den Oberstlieutenant Pemberton (früher im Schottischen Füsilier-Garderegiment) zu ihrem militärischen Korrespondenten im preußischen Hauptquartiere bestellt. Derselbe ist bereits nach dem Kriegsschauplatz abgereist.

— Unter den Ernennungen, welche das Militär-Wochenblatt meldet, finden wir zum ersten Male die Erwähnung von General-Etappen-Inspektoren: es ist dies eine neue erst seit dem Jahre 1866 für den Kriegsfall eingeführte Charge von großer Wichtigkeit. Die General-Etappen-Inspektoren haben vor Allem die Aufgabe, den Zusammenhang der operirenden Armee mit der Operationsbasis zu sichern.

Hannover, 27. Juli. Der Generalgouverneur v. Falckenstein hat nachstehenden Aufruf an die Küstenbewohner der Nord- und Ostsee erlassen:

Unsre Küsten sind bedroht, die Vertheidigung ist mir anvertraut; Eure Vertreter im Reichstage haben mir aber auch mitgetheilt, d[illegible] euer Wunsch und Wille sei, hierzu mitzuwirken; ich nehme das mit [illegible]n. Entschlossene Männer kann ich in dieser ernsten Zeit brauchen, [illegible]iegen schwerer denn Gold. So bewaffnet Euch längs unsrer ganzen Küste der Nord- und Ostsee, formirt Euch in Abtheilungen unter Führung verständiger Männer; unter den inaktiven Offizieren Eurer Bezirke werdet Ihr deren genug finden. Die Bewachung der Küste möge zuvörderst Eure Aufgabe sein, um schleunige Mittheilung an die nächste Militärbehörde, von der Ihr jederzeit Unterstützung zu erwarten haben werdet, machen zu können. Bei einer eintretenden militärischen Abwehr dürft Ihr nicht fehlen. Jeder Franzmann, der Eure Küste betritt, sei Euch verfallen. Von den stellvertretenden Generalkommandos Eurer Bezirke werden Euch weitere Mittheilungen zugehen. Hauptquartier Hannover, den 23. Juli 1870. gez. v. Falckenstein, Generalgouverneur.

Der „Hann. Cour." bemerkt hierzu:

Schon sind Vorbereitungen getroffen, den Anforderungen dieses Aufrufs zu entsprechen. Wie uns von zuverlässiger Seite mitgetheilt wird, haben Franzosen und Welfenlegionäre, welche an unsern Küsten zu landen versuchen sollten, auf einen sehr schlechten Empfang seitens der Bewohner zu rechnen, weil die letztern durchaus patriotisch und beseelt von dem Wunsche sind, ihrerseits zur Vernichtung der Feinde mitzuwirken. In diesem Sinne sind an der ganzen Küste entlang Adressen an den König entweder bereits beschlossen oder werden vorbereitet. Die Armee kann auf die Unterstützung der Bewohner rechnen. Zur Bildung von Küstenschutzvereinen behufs Zutragung von Nachrichten und Uebernahme von Patrouillendiensten ist man bereit. Auch werden an verschiedenen Orten die Schützencorps sich zur Verfügung stellen und Freiwilligencorps auf den Ruf des Militärkommandos sich bilden lassen. Für die Einrichtung von Anstalten zur raschen Beförderung von Nachrichten über feindliche Schiffe ꝛc. an der ganzen Küste entlang wird gesorgt werden. Diejenigen, welche des Fahrwassers kundig sind, hegen nicht die Besorgniß, daß bei einiger Armirung der Küste durch Kanonen und Truppen es den Franzosen gelingen werde, mit Erfolg Landungen zu bewerkstelligen. — Laut Anschlag werden zum Schanzenbau für die norddeutsche Küstenbefestigung noch Arbeiter gesucht.

Kassel, 24. Juli. In Folge des Kriegszustandes, welcher über den Bezirk des 11. Armeecorps durch Verordnung vom 21. Juli verhängt wurde, ist das fernere Erscheinen der „Hessischen Volkszeitung" heute polizeilich verboten und gleichzeitig eine Haussuchung in dem Expeditions-Lokale vorgenommen worden. Herr Plaut, der Herausgeber des Blattes, ist von seiner Reise noch nicht zurückgekehrt.

Köln, 26. Juli. Gestern Abend gegen 10½ Uhr ist ein Militärzug auf einen andern Militärzug, dessen Maschine in Rolandseck Wasser nahm, aufgefahren, 1 Mann hat dabei einen Arm, 1 anderer ein Bein gebrochen und 1 Pferd ist getödtet worden. Beide Geleise waren durch Entgleisung einzelner Wagen bis heute Morgen 5 Uhr gesperrt. Von 5 Uhr haben die zwischenzeitlich staffelweise in angemessener Entfernung hintereinander gerückten Züge ihren Vorbeimarsch antreten können.

Darmstadt, 26. Juli. Nach umlaufenden Gerüchten tritt v. Dalwigk zurück und wird unser Berliner Gesandter Herr Hofmann sein Nachfolger. An dessen Stelle soll Legationsrath Neidhard treten. Hoffentlich bestätigt sich endlich der Fall des bisherigen ultramontan-partikularistischen Systems, dessen äußeres Haupt v. Dalwigk war, als dessen eigentliche Seele aber der klerikale Geh. Staatsrath Frank erscheint. Herr Hofmann läßt nach seinem Auftreten in Berlin und seiner sonstigen Antezedentien ein nationales Auftreten erwarten und wird derselbe auch die nöthigen inneren Reformen hoffentlich nicht versagen. Die Fortschrittspartei (so nennt sich im Süden die nationalliberale Partei) würde ihn bei seinem Auftreten nach Kräften unterstützen. (Main-Ztg.)

Belgien.

Brüssel, 27. Juli. Die „Independance Belge" zweifelt durchaus nicht mehr an der Echtheit des von der „Times" veröffentlichten französischen Aktenstückes, und äußert sich, obwohl vorsichtig, wie es einem belgischen Blatte nicht zu verdenken ist, in folgender Weise:

„Eins steht bis zur vollkommensten Klarheit fest, nämlich, daß die französische Regierung ernstlich die Waare Preußen feilgeboten hat, um uns eines dieser Sache vollkommen entsprechenden geschäftlichen Ausdrucks zu bedienen, aber daß es sich das Mittel vorbehielt, im Falle des Mißlingens seinen Vertreter in Berlin zu desavouiren, was ihm zugleich gestattete, den Schein zu gewinnen, als zöge es sich nicht zurück, falls es dazu gezwungen werden sollte, und auf die Sache zurückzukommen, sobald die Verhältnisse seinen Zwecken, die es nicht sofort erreichen konnte, sich günstig zeigten. . . . Der französische Gesandte in London hat zu verstehen gegeben, daß Frankreich niemals daran gedacht habe, diese Neutralität zu gefährden, und zwar trotz der Klagen, die es gegen Belgien zu erheben hatte. Darüber, daß, wenn man von der Einverleibung unseres Landes in Frankreich träumt, man die Neutralität Belgiens verletzt, haben wir kein Wort zu verlieren. In Betreff der Klagen, zu welchen die französische Regierung gegen Belgien berechtigt zu sein vorgiebt, so können wir versichern, daß dieselben ohne jeden Grund sind. Das Einzige, worüber wir uns seit achtzehn Jahren zu beklagen haben, besteht darin, daß die belgische Regierung allzu viel Rücksichten gegen gewisse Ansprüche unseres mächtigen und gebieterischen Nachbars zeigt."

Italien.

Florenz, 25. Juli. Auch in der italienischen Presse macht sich seit einigen Tagen ein bemerkenswerther Umschwung der Ansichten zum Besten der deutschen Sache geltend. Daß sich in einem Theile der unabhängigen und weder von der Regierung oder der Consorteria noch von französischem Gelde beherrschten Tageblätter beim Ausbruch des Konflikts eine gewisse Unsicherheit und Unklarheit in der Beurtheilung der Sachlage zeigte, hat wohl hauptsächlich seinen Grund in der bedauernswerthen Abhängigkeit, in welcher das ganze geistige Leben Italiens und die Presse insbesondere von französischem Einflusse steht. Italien hat offenbar seine politische wie seine geistige Emanzipation noch erst zu erringen; vielleicht liegt in den gegenwärtigen Ereignissen der Anstoß, das Werk der Befreiung in die Hand zu nehmen. Indessen mag folgender Passus aus dem „Courriere" zeigen, welches die augenblicklich vorherrschende Anschauung der Sachlage ist. Nachdem im Eingange des Artikels bemerkt ist, daß man bereits in Paris die Erfahrung machen könne, daß der Brei nie so heiß gegessen werde, als er eingebrockt sei, daß bereits eine kühle beobachtende Stimmung Platz genommen habe und der Kaiser daran denken möge zu siegen, wenn er nach Paris zurückkehren wolle, wird ferner gesagt:

„Der Krieg von 1859 hatte wenigstens ein erhabenes Ziel. Die vielen Tausende von Opfern, welche Magenta, Melegnano und Solferino verschlungen haben, büßten mit ihrem Blute die vielfachen Verschuldungen der Franzosen und Deutschen gegen die italienische Nationalität und gaben ihr Unabhängigkeit und Freiheit zurück Jene Gebeine, welche die Italiener in ein ehrenvolles Grab gebracht haben, sind gesegnet von einem Volke, das Herr in seinem eigenen Lande geworden, zum Leben der Freiheit zurückgekehrt ist. Der Krieg in der Krim, auch er hatte ein großes Verdienst für die Interessen der Zivilisation, aber der Krieg gegen Preußen, welche Wohlthat wird er der Zivilisation, dem Fortschritt, der Freiheit der Völker bringen? Es sei denn, daß von der äußersten Uebertreibung des Uebels das radikale Heilmittel hervorgehe. In Paris ist der Enthusiasmus der ersten

Stunden zu Ende; man denkt nach, man weint, und die Furcht nimmt Ueberhand, daß der Konflikt die Proportionen eines europäischen Krieges annehme."

Großbritannien und Irland.

London, 26. Juli. Der von der „Times" veröffentlichte geheime Vertrags-Entwurf drängt alle anderen Tagesfragen in den Hintergrund, denn es fühlen die Meisten, daß von seiner Echtheit die zukünftige Stellung Englands zu Frankreich, vielleicht sogar seine Haltung im jetzigen Kriege, endgiltig bestimmt werden wird. Bedeutsam genug erscheint dabei, daß weder Granville noch Gladstone die Echtheit anzweifelten, wie sie erst vor wenigen Tagen die Existenz eines geheimen Vertrages zwischen Frankreich und Dänemark angezweifelt hatten, und da auch sonst nur Wenige der „Times" den Leichtsinn zutrauen, ein so hochwichtiges Aktenstück zu veröffentlichen, ohne daß sie sich früher von der Verläßlichkeit ihrer Quelle überzeugt hätte, ist die für Deutschland ohnedies schon freundliche Stimmung Englands seit gestern in eine sehr gewaltige Verstimmung gegen Frankreich übergesprungen. Von den heutigen Morgenblättern besitzt nur die „Post" den Muth, das Aktenstück als eine offenbare und freche Fälschung hinzustellen. Der „Standard" hegt ebenfalls gewichtige Zweifel an der Echtheit des Aktenstückes, wogegen die übrigen Blätter, gleich den Ministern, keine Meinung wagen wollen. Die „Times" aber hält ihre Angabe vollständig aufrecht. Dem „Telegraph", der über die Echheit des Aktenstückes noch kein Urtheil abgeben will, sträuben sich die Haare bei dem Gedanken, daß Napoleon sich solchen Treubruchs habe schuldig machen können (er hält ihn somit nicht geradezu undenkbar). „Daily News", welches ebenfalls noch keine Meinung abgeben will, bemerkt nur, daß England kaum an seiner Neutralität festhalten könnte, wenn besagtes Aktenstück sich als echt bewähren sollte. Nach reiflicher Erwägung glaubt die „Pall Mall Gazette" den gestern von der „Times" veröffentlichten Entwurf eines französisch-preußischen Vertrages für echt halten und der Regierung Angesichts dieser Enthüllungen zu einer bewaffneten Neutralität rathen zu müssen. „Wir wollen nicht prätendiren" — so schließ der betreffende Leitartikel —, „Klagelieder über den Zusammensturz einer herzlichen Freundschaft anzustimmen, an die wir nie fest geglaubt haben; und so lange Frankreich keinen Versuch macht, seine Pläne gegen Belgien zur Ausführung zu bringen, braucht die Thatsache, daß wir uns in den guten Absichten des Kaisers gegen uns getäuscht haben, keinen Unterschied in unserem Betragen gegen die beiden Kriegführenden hervorzurufen. Aber das Wissen, daß solche Absichten gehegt worden sind, zwingt uns, uns auf eine mögliche Wiederbelebung derselben gefaßt zu machen und Sorge zu tragen, daß keine Vorsichtsmaßregeln versäumt werden, welche uns in den Stand setzen, einer solchen Wiederbelebung mit der durchaus nöthigen Schnelligkeit und Entschiedenheit zu begegnen."

London, 27. Juli. Im Oberhause gelangt, angeregt durch eine Interpellation von Lord Cairns, die Geschichte des geheimen französisch-preußischen Vertragsentwurfs zur Sprache, und Folgendes ist wortgetreu, was Lord Granville darüber mittheilte:

„Heute Morgens erhielt ich ein Telegramm von Lord A. Loftus, des Inhalts, daß die Aufmerksamkeit des Grafen Bismarck gestern Abend auf bewußte Angelegenheit gelenkt worden sei und daß das offizielle Blatt von heute Morgen denselben Vertragsentwurf, den die Times veröffentlicht hatte, enthalten werde, welcher Entwurf angeblich in der Handschrift Benedetti's existirte. Zu diesem erlaube ich mir noch, Ew. Lordschaften mitzutheilen, daß ich vor einer Stunde eine Unterhaltung mit Marquis de Lavalette hatte und daß ich mir erlauben werde, ein Memorandum über dieselbe vorzulesen: Marquis de Lavalette stattete mir einen Besuch ab, und unser Gespräch lenkte sich sofort auf den Vertragsentwurf. Er sagte, jetzt, da der Krieg erklärt sei, habe er auf seinem hiesigen Posten nun mehr zwei wichtige Zwecke zu erfüllen, nämlich die Erhaltung inniger Beziehungen zwischen den beiden Regierungen und die Wahrung der in den letzten Jahren herangewachsenen freundlichen Gefühle der beiden Nationen für einander. Der in dem angeblichen Vertragsentwurfe, wie er gestern von der Times veröffentlicht wurde, enthaltene Plan stammt vom Grafen Bismarck her, war Gegenstand einiger Besprechungen mit M. de Benedetti gewesen, besaß aber niemals eine ernste Grundlage (it never had any serious basis) und wurde von beiden Theilen verworfen. Marquis de Lavalette bemerkte ferner gegen mich, daß die kaiserliche Regierung die Neutralität Belgiens respektirt habe, selbst als ihr des letzteren Haltung Veranlassung zu Klagen gegeben, und daß im Laufe des Monats von Seiten des Kaisers eine Neutralitätserklärung an die belgische Regierung abgegeben worden sei, von der auch Lord Lyons durch M. de Gramont Kenntniß erhalten habe und von der ich (Granville) wissen müsse, daß der Kaiser sich für sie mit seiner Ehre absolut verpflichtet habe, vorausgesetzt immer, daß die Neutralität nicht durch die andere kriegführende Partei verletzt werde." (Zuruf)

Im Unterhause interpellirt W. Torrens über den Stand des Alabama-Streites. Hr. Gladstone erklärt, dieser stehe genau auf dem alten Flecke. Es sei unwahr, daß der verstorbene Lord Clarendon neuere Eröffnungen Amerikas zurückgewiesen habe, doch sei es immerhin möglich, daß eine blos fortgesetzte Kontroverse von seiner Seite als eine unersprießliche Arbeit bezeichnet worden sei. An Amerika sei es, die Verhandlungen wieder aufzunehmen. Neue betreffende Aktenstücke zu veröffentlichen liege nicht in der Absicht der britischen Regierung. — Auf eine Interpellation Sir Thomas Sinclair's erwidert Otway, er könne über das durch den „Daily Telegraph" veröffentlichte Gespräch zwischen dem Kaiser Napoleon und einem ungenannten Engländer unmöglich eine Meinung aussprechen. Was englische Lootsen betreffe, würde es entschieden eine Verletzung der britischen Neutralitäts-Proklamation sein, wenn sie den Franzosen oder Preußen Dienste leisteten. Wofern die helgoländer Lootsen kein Englisch verstehen sollten, werde die Regierung die betreffende Proklamation für sie ins Deutsche übersetzen lassen.

Dänemark.

Kopenhagen, 27. Juli. Das hiesige „Dagblad" hat, sobald es die Nachricht von der französischen Kriegserklärung erhielt, einen seiner Mitarbeiter nach Paris geschickt, damit derselbe über die dortigen Stimmungen und Zustände berichte. Dieser schreibt u. A.:

„In hohem Grade interessant ist es zu beobachten, wie die in Paris sich aufhaltenden Hannoveraner die Kriegsnachricht aufnahmen; ihre Stimmung ist dieselbe wie die der kleinen dänischen Kolonie. Gestern Abend setzten die Hannoveraner eine bedeutungsvolle Demonstration in Szene. Sie zogen nämlich mit hannoverschen und französischen Fahnen, mehrere Hundert Mann stark, unter Anführung des Adjutanten ihres Königs, des Majors v. Düring, über die Boulevards, indem sie wie die Pariser „Es lebe der Krieg, es lebe der Kaiser, nieder mit den Preußen!" riefen. Man ist bereits mit Unterstützung des Kriegsministeriums eifrig mit der Bildung hannover'scher Freicorps beschäftigt, und, was von nicht geringer Bedeutung ist, der König von Hannover wird hier erwartet."

Bekanntlich spricht sich der anständige Theil der französischen Presse mit unverhohlener Verachtung über die hannover'schen Landesverräther aus, und auch die Dänen, welche an dem Kampfe gegen Deutschland Theil zu nehmen gedenken, werden es sich gewiß höflichst verbitten, mit diesem Gesindel auf eine Linie gestellt zu werden. — „Dagbladet" schreibt:

Die französische Panzerflotte, welche nach der Ostsee bestimmt ist, sollte nach Mittheilungen, die aus bester Quelle stammen, bereits am Montag den 25. Juli im Oeresund eintreffen. Es liegt indeß Grund zu der Annahme vor, daß der Abgang des Geschwaders aus den französischen Kriegshäfen sich etwas verzögert hat, so daß nach einem aus Paris zugegangenen Telegramm dasselbe erst Ende nächster Woche hier erwartet werden kann. Mit der Flotte werden mehrere französische Journalisten hier eintreffen, um die größeren pariser Blätter mit kopenhagener Korrespondenzen zu versorgen."

Türkei und Donaufürstenthümer

Konstantinopel, 16. Juli. Der Vizekönig von Aegypten hat sich mit seinem Onkel Halim Pascha dahin verständigt, daß ihm dieser seinen ganzen noch übrigen Besitz in Aegypten abtritt gegen eine jährliche Rente von 28,000 Pfd. St., die der Vizekönig und seine Erben 40 Jahre lang auszuzahlen sich verpflichten, wogegen er verspricht, nicht nach Aegypten zurückzukehren. Auch mit Mustapha Fazyl Pascha soll eine Aussöhnung erfolgt sein. Der Vizekönig bewirbt sich um die Ermächtigung zu einer neuen Anleive.

Asien.

Bombay, 26. Juli. Die letzte hier eingetroffene chinesische Post meldet, daß in Awa (Japan) ein Aufstand ausgebrochen ist. 1400 Personen sollen massakrirt worden sein. Der Daimio von Awa soll erklärt haben, daß er alle Bewohner „ausrotten" wolle.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 1. August.

— Von dem hiesigen Komptoir der königl. Bank werden, wie wir hören, Zeichnungen auf die Kriegsanleihe des Norddeutschen Bundes schon vor dem 3. August angenommen. Die Betheiligung des Publikums soll in jeder zulässigen Weise erleichtert und deßhalb auch hier Effektenkaution angenommen werden.

— **Die städtische Landwehr-Familien-Unterstützungs-Kommission**, welche aus den Herren Ober-Bürgermeister Naumann, Stadtrath Herse, Dahlke, Gałęzewski, Lissner, Kuczynski, Rychlewski, Haberlandt, Zeh und Nitykowski besteht, hat bis jetzt 300 bedürftigen Landwehr-Familien Unterstützungen gewährt. Die Unterstützungsbedürftigen haben sich entweder im Rathhause auf dem Armenbureau oder bei ihren Polizei-Kommissarien mit ihren Anträgen zu melden und nebst der Einberufungs-Ordre eine amtliche Bescheinigung über Anzahl und Alter ihrer Kinder beizubringen.

— **Der Landwehrverein** beabsichtigte, wie wir bereits mitgetheilt haben, am 31. Juli in Viktoriapark ein großes Fest zur Vorfeier des 100 jährigen Geburtstages Königs Friedrich Wilhelms 3. (3. August 1770) zu feiern. In Anbetracht der gegenwärtigen Umstände ist diese Feier aufgeschoben worden und soll nach glücklich beendetem siegreichen Feldzuge stattfinden.

— **Hrn. Dr. Robinski** in Berlin, dessen Rede im dortigen Verein polnischer Handwerker wir in unsrer Sonntagausgabe mit theilten, fragt der „Dziennik Poznanski", um wiederholten an ihn ergangenen Anfragen zu genügen, an, ob der Text seiner Rede, so wie ihn die „Nordd. Allg. Z." mitgetheilt habe, authentisch sei.

Mg. [**Witterung.**] Schon seit dem 27. Juli hat sich bei uns ein merkwürdiger Nebel, der Tag und Nacht anhält und die Gegenstände in der Ferne bald mehr bald minder verschleiert, eingestellt. Die Hitze stieg dabei fast täglich bis über 21 Grad Reaumur und war um so empfindlicher, als sie auch des Nachts in Folge des bedeckten Himmels nur wenig abnahm und die feuchte Luft die Ausdünstung (bekanntlich müssen mehr als zwei Fünftel aller festen und flüssigen Stoffe, die wir als Nahrung zu uns nehmen, durch die Ausdünstung durch die Lunge und Haut wieder aus dem Körper ausgeführt werden) äußerst behindert. Nur geringe Abkühlung brachte uns ein Gewitter aus Südost am 28. Juli trotz seines starken Regens von 116 Kubikzoll auf den Quadratfuß (etwa 10 Linien Regenhöhe), eines Regens, der in so kurzer Zeit niederströmte, daß er im obern Stadttheile förmliche Ueberschwemmungen hervorbrachte. Gestern um 2 Uhr entwickelte sich aus dem stets herrschenden Nebel bei Südost wiederum ein Gewitter mit starkem Regenfall (33 Kubikzoll auf den Quadratfuß) und brachte momentan eine Wärmeerniedrigung von 5 Grad; und betrug Abends um 10 Uhr noch 16, 8 Grad, soviel, wie an den heißesten Tagen. Jetzt, des Morgens um 9 Uhr, zeigt das Thermometer schon wieder 17 Grad, während das Barometer langsam steigt und ein schwacher Nordost den Himmel etwas aufhellt.

Die Gewitter beginnen, nachdem am 24 Juli auf dem ganzen uns telegraphisch zugänglichen Beobachtungsgebiete in Europa völlig heiteres Wetter gewesen war, zuerst in Konstantinopel, treten am 26. gleichzeitig in Memel und Brüssel auf, am 27. in Köln und Wiesbaden, am 28. in Brüssel, Wiesbaden, Posen, Danzig und Memel, während am 27. Konstantinopel, Riga und Haparanda dieselbe hohe Morgenwärme von 16, 8 Grad haben und im nördlichen Deutschland und Nordfrankreich (Cherbourg) hat des Morgens 7 Uhr 15 2 Grad) dieselbe Wärme wie in Posen herrscht.

— **Die Bauthätigkeit** ist in unserer Stadt seit der Kriegsvorbereitung fast völlig eingestellt worden. Denn selbst diejenigen Bauherren, welche unter den gegenwärtigen Umständen weiter bauen möchten und könnten, werden daran durch den Mangel an Maurergesellen und Handlangern, welche meistens zu den Fahnen eingezogen worden sind, verhindert. Nur diejenigen Bauten, welche bei erfolgter Mobilmachung der Vollendung nahe waren, werden mit allen Kräften zu Ende geführt. Vom neuen Gemeindeschulhause in der kleinen Ritterstraße, welches noch in diesem Jahre unter Dach kommen sollte, wird wahrscheinlich nur der unterste Theil, die Plinthe, errichtet werden. Auch in Owinsk schreiten, wie uns mitgetheilt wird, die Bauten an der neuen Provinzial-Irrenanstalt nur langsam vorwärts, so daß wohl schwerlich 6 von den projektirten Gebäuden, wie es ursprünglich im Plane lag, in diesem Jahre noch unter Dach kommen werden. Auch an der neuen Eisenbahnbrücke über die Warthe wird nur langsam weiter gearbeitet.

— **Im Garnisonlazareth** wurde gestern ein erkrankter Soldat untergebracht, welcher wenige Stunden darauf an allen Symptomen der Wasserscheu starb. Wie es scheint, wurde derselbe vor einiger Zeit von einem tollen Hunde gebissen.

— **Aus dem Briefe** eines an der französischen Grenze stehenden Soldaten, welcher einem bisher hier in Garnison gelegenen Infanterie-Regimente angehört, ersieht man, daß dort, wie dies bei einem so starken Zusammenfluß von Menschen wohl nicht anders zu erwarten, die Lebensmittelpreise außerordentlich gestiegen sind. Butter wird selbst mit 1 Thaler pro Pfund bezahlt. Doch fehlt es durchaus nicht am Besten, an dem nervus rerum.

— **Eine jugendliche Diebin.** Zu der Frau eines hiesigen Fabrikarbeiters, der zu den Fahnen eingezogen worden ist, kam vor Kurzem ein 16jähriges Mädchen und bat dieselbe um Schlafstelle. Da die Frau jedoch von früher her wußte, daß das Mädchen diebisch sei und auch in sonstiger Beziehung wenig tauge, so schlug sie die Bitte ab. Bald darauf kam das 6jährige Töchterchen der Frau, welches vor der Thür gespielt hatte, zu der Mutter, und erzählte, jenes Mädchen habe ihr die Ohrringe aus den Ohren genommen. Es ist gelungen, die Ringe wieder herbeizuschaffen. Die jugendliche Diebin soll bereits mehrmals wegen kleiner Diebstähle bestraft worden sein.

— **Im Landkreise Posen** werden gleichfalls viele von den Mannschaften, welche hieher zusammengezogen werden, untergebracht, jedoch nur auf kurze Zeit, um bald weiter befördert zu werden. Im nächsten Umkreise um Posen haben, wie erlautet, noch vor Kurzem 5000 Mann in Quartier gelegen.

O. **Kempen**, 29. Juli. Gestern hatten wir ein ziemlich andauerndes Gewitter. Der Blitz zündete in Myjomice und es brannten 3 Wirthschaften nieder. — Der Verwaltungsrath der Breslau-Warschauer Eisenbahn hat den Beschluß gefaßt, den Bau der Eisenbahnstrecke während des Krieges nicht einzustellen.

—r. **Unruhstadt**, 29. Juli. [Abschied.] Am vergangenen Dienstag rückten die hier garnisonirenden 2 Schwadronen des 1. Posenschen Ulanen-Reg. aus. Der Abschied war ein feierlicher. Nachdem der ev. Ortspfarrer Hr. Zakobielski den auf dem Markte aufgestellten Ulanen den Segen ertheilt hatte, ergriff unser Bürgermeister Hr. Herrmann das Wort und richtete patriotische Abschiedsworte an die braven Ulanen, die sich auch 1866 ausgezeichnet haben. Hr. Rittmeister v. Collas sprach seinen Dank für den herzlichen Abschied aus und verließ mit seinen Ulanen unter den Segenswünschen der Einwohner unsere Stadt.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Die „**Musikalische Gartenlaube**", welche bei G. H. Friedlein in Leipzig erscheint, bringt in Heft 44 sehr zeitgemäße Gaben, nämlich: 1) Die Wacht am Rhein. „Es braust ein Ruf wie Donnerschall", komp. von C. Wilhelm. Für eine Stimme mit Begl. des Pianoforte arrangirt von H. Langer. 2) Pariser Einzugsmarsch. 1814. Arrangirt von H. Langer. 3) Zaragoza-Marsch. Von Aniceto Ortega. (Dieser von F. Gerstäcker mitgetheilte Marsch wurde zur Erinnerung an den tapfern mexikanische General Zaragoza komponirt, welcher sich bei der Bestürmung von Puebla durch die Franzosen im Mai 1862 aufs Rühmlichste auszeichnete.) 4) Schlachtlied. „Kein schön'rer Tod ist in der Welt." Für eine oder zwei Stimmen mit Begl. des Pianof. komp. von H. Silcher. 5) Bundeslied. (Landwehrlied) „Wo Muth und Kraft in deutscher Seele flammen." Für eine Stimme m. Begl. des Pianoforte. Das Heftchen ist allen Freunden der Musik, besonders Gesangvereinen und Schulen zu empfehlen, um Text und Melodie der genannten Stücke zu verbreiten. Das Heft kostet nur 3 Groschen. Der Reinertrag der Einnahme soll dem sächsischen Albert-Verein zur Pflege verwundeter und nothleidender Soldaten überwiesen werden.

* Im Verlage von Otto Janke in Berlin, Anhalt-Str. 11 ist soeben eine **Karte des Kriegsschauplatzes 1870** erschienen, die sich durch Deutlichkeit, glückliche Wahl des Terrains, (mit besonderer Bezeichnung der früheren deutschen Provinzen Elsaß und Lothringen) und durch äußerste Billigkeit (2½ Sgr.) auszeichnet.

Staats- und Volkswirthschaft.

Magdeburg, 26. Juli. Bei einem einigermaßen anhaltenden Ausbleiben von Steinkohlen im Bereiche Magdeburgs würden viele Fabriken ihre Arbeiten gänzlich einstellen müssen und Tausenden von Arbeitern würde der Verdienst gänzlich abgeschnitten werden. Eine gleiche Wirkung würde sich in noch erhöhterem Maße bei den Zechen in Westfalen zeigen, wenn die Abfuhr von dort längere Zeit unterbrochen würde. Bei aller und voller Anerkennung des Umstandes, daß im gegenwärtigen Augenblicke auch im Eisenbahnverkehre militärische Transporte vor allen andern Transporten berücksichtigt werden müssen, hat die hiesige Kaufmannschaft doch geglaubt, daß es sich bei einer planmäßigen Einrichtung ohne Hemmung und Hinderung der Militärtransporte ermöglichen lasse, daß eine Anzahl der vom Westen zurückkehrenden offenen Lowrys Kohlen als Rückfracht mitbringen, damit eine Verschärfung der allerdings unvermeidlichen Störungen der industriellen Thätigkeit vermieden und einer nachtheiligen Ausdehnung der schädlichen Wirkungen auf die weiteren Arbeiterkreise vorgebeugt werde. Ein deshalb bereits am 20. d. Mts. an das Direktorium der Magdeburg-Halberstädter Eisenbahn gerichtetes Ersuchen ist von diesem in Anerkennung der angeführten Gründe befürwortet und den am Kohlenverkehr betheiligten Verwaltungen zugesandt worden. In Folge dessen wird gegenwärtig wieder der fahrplanmäßige Kohlenzug des Norddeutschen Eisenbahnverbandes (von Westfalen über Hannover) nach Magdeburg befördert. (M. Z.)

Vermischtes.

* **Berlin.** Auf dem Potsdamer Bahnhofe herrscht jetzt ein überaus reges Leben; bis tief in die Nacht hinein passiren dort die Militärzüge welche die Mannschaften nach dem Kriegsschauplatze führen. Sämmtliche Truppen werden bei ihrer Ankunft von Privatwohlthätigkeit bewirthet und erquickt, um nach kurzem Aufenthalte die Fahrt fortzusetzen. Am Sonntage wurden auf diese Weise 18,000 Mann von dem zu diesem Zwecke gebildeten Komite bewirthet. Bier, Wein, Cognac, Selter- und Sodawasser, ferner die mannigfachsten Eßwaaren, Tabak, Zigarren gelangen an die Truppen zur Vertheilung und es ist wahrlich rührend, zu sehen, wie die an der Vertheilung sich betheiligenden Personen, namentlich die zahlreichen Damen, sich vom frühen Morgen bis spät in die Nacht hinein abmühen, den durchziehenden Kämpfern ihre Last zu erleichtern. Viel rührende, viel erhebende Szenen spielen sich den Tag über dort ab; die Soldaten aber, welchen diese Sorgfalt zu Theil wird, können nicht genugsam den Dank aussprechen, welchen sie den Gebern darbringen wollen. Nicht nur die Offiziere, sondern auch die Soldaten sprechen dies in einfach rührenden Worten aus, ohne viele Künsteleien mit grader Soldatenmanier. Die Gaben sind schon recht zahlreich geflossen und viele hervorragende Mitglieder der Bürgerschaft haben schon in überaus reichem Maße das Ihrige dazu beigetragen; allein die Zahl der Truppen, welche noch unsere Stadt passiren, ist sehr bedeutend, und die eingegangenen Gaben genügen noch nicht, um dem vollen Bedürfniß zu entsprechen, das erst die nächsten Tage noch an das Komite stellen werden; daher ist eine rege Theilnahme nur wünschenswerth. Auch in den tragischen Momenten des Abschieds von Weib und Kind verläßt den Berliner der Humor nicht, und obgleich selbst tief ergriffen vom Schmerz der Trennung, sucht er denselben sich und den zurückbleibenden Seinen durch einen Witz zu erleichtern. So hatte sich, wie die „Post" erzählt, am Donnerstage auf dem Anhalter Bahnhofe ein Reservist von seiner Frau und seinen zwei kleinen Kindern verabschiedet gehabt. Thränenden Auges wandte er sich ab, während die Frau sich vor Schluchzen kaum zu fassen vermochte. Da blickte sich der Reservist noch einmal um und mit einem liebevollen Blicke rief er seiner trostlosen Gattin die Worte zu: „Weine nicht, dadrauf kannst Du Dir verlassen, ein paar rothe Hosen zu einem Unterrock bring' ick Dir aus Paris ganz bestimmt mit."

* **Märsche und Hitze.** Das „Militär-Wochenbl." bringt einen längeren, sehr beachtenswerthen Artikel über Gesundheitsmaßregeln auf Määrschen bei großer Hitze. Wir entnehmen daraus Folgendes: Um die Hitze der Mittagsstunden zu meiden, empfiehlt es sich, die Marschzeit auf die kühlen Stunden des Tages zu verlegen; doch sind Nachtmärsche möglichst zu unterlassen, sie sind viel anstrengender und beeinträchtigen leicht die Marschdisziplin. Die Zeit des Sonnenaufgangs ist die geeignetste für den Aufbruch. Für Mitnahme von leicht angesäuertem Wasser, kaltem Kaffe (nicht Cichorienwasser!) oder Thee in den Feldflaschen ist zu sorgen. . . . . Nähert man sich einem Dorfe, so sind die Einwohner durch Reitende von der Ankunft der Truppen zu benachrichtigen und aufzufordern, große Kübel mit Wasser an die Straße zu stellen. Das Wasserreichen, Trinken, Füllen der Feldflaschen muß gewissermaßen geübt und kontrolirt werden, damit die Fortbewegung nicht gestört werde und die Marschdisziplin nicht leide. . . . Läßt sich in dem demnächst stattfindenden Rendez vous gutes ausgegohrenes, nicht saures Bier herbeischaffen, so ist dies für unsere Soldaten das beste Getränk. Ist das Bier aber sauer oder sonst verdorben, so kann es die gefährlichsten Störungen der Verdauung, Leibschmerzen und heftigen Durchfall erzeugen. Durch solche Getränke gehen der Truppe viele Leute verloren, Ruhr und Cholera werden so leicht vorbereitet, zumal die Hitze allein schon zu Verdauungskrankeiten disponirt. Schnaps und Branntwein sind geradezu Gifte für den Soldaten. Sie sind falsche Freunde, die zuerst angenehm kitzeln, um nachher zu betäuben und zu schwächen. Daß durch Schnaps eine wirklich dauernde Erfrischung oder gar eine Stärkung erzielt werde, ist durchaus Vorurtheil. Anfangs stellt sich wohl das Gefühl von Behagen ein, Folge der Reizung des Nervensystems, aber schon nach kurzer Zeit weicht dieses Gefühl dem des Ermattens, Schläfrigwerdens, der Betäubung, der Schwäche. Gerade die Schnapstrinker liefern das größte Contingent für den gefürchteten Sonnenstich oder Hitzschlag. Durch nichts können patriotische Menschenfreunde, welche herbeieilen, um den Soldaten auf beschwerlichem Marsche zu erquicken, den Truppen mehr schaden, als durch Herreichung von Schnaps und Branntwein . . . . Die Kriegeerfahrungen sprechen laut genug, daß die mäßigsten Truppen die besten, der nüchterne Soldat der marschtüchtigste

zäheste, wachsamste, tapferste und heldenmüthigste ist. Ein durch Schnaps betäubter Mann wird nie auf seinem Platze sein, um den Anforderungen des Dienstes und des Vaterlandes zu entsprechen. Uebrigens ist allgemein bekannt, daß besonders das Schnapstrinken auf nüchternen Magen schädlich ist und dann vorzüglich seine verderblichen Wirkungen äußert.

* **Wien,** 22. Juli. Der Kapellmeister Joseph Strauß ist heute Nachmittag um 1½ Uhr gestorben. Das frohe Wien hat eine seiner populärsten Persönlichkeiten verloren. Joseph Strauß war am 22. August 1827 in Wien geboren und stand daher im 43. Lebensjahre. Als Kompositeur hat Joseph Strauß 300 Werke hinterlasse; auch hat er mehr als 200 Arragements geleitet. Von Kindheit an wurde er von einem Rückenmark- und Gehirnleiden geplagt, als Jüngling noch wurde er nicht selten ohnmächtig. Die Aufregung durch Komponiren, das Dirigiren und die nächtliche Unruhe während der ganzen Zeit des Faschings hatten sein Leiden, das unter allen Umständen ein gefährliches war und das zur Linderung Ruhe und Landluft erfordert hätte, sehr verschlimmert. Seit dem Jahre 1865 traten die Schmerzen im Kopfe heftiger ein, und im letzten Fasching schon komponirte und dirigirte Joseph Strauß nur mehr mit Aufopferung; die Ohnmachten traten immer häufiger auf, und deshalb war es nur umsomehr zu bedauern, daß Joseph Strauß trotz der Bitten seiner Frau und seiner Brüder nach Warschau ging. Die Ohnmacht, welche Joseph Strauß während der Konzertmusik in Warschau überfallen, war die heftigste, andauernste, das Gehirnleiden trat intensiver auf, und der Leidende sollte sich nicht mehr erholen. Seine Frau eilte nach Warschau, und nach mehrwöchentlichem Zuwarten wurde es ihr erst möglich, den schwer Leidenden nach Wien zu bringen, wo er am 17. Juli anlangte. Am nämlichen Tage traten Schwäche und Bewußtlosigkeit ein, und der Patient war unrettbar verloren. Die beliebtesten Tonwerke der heiteren Muse, welche Joseph Strauß von der Anzahl der 300 hinterläßt, sind die: „Wiener Kinder", „Frauenherz", „Ferienreisen" „Feuerfest" u. a. m.

Briefkasten.

Owinsk. Bei dem gegenwärtigen Standpunkt unserer Strafgesetzgebung, welche überall die Neigung zeigt, die Presse zu bedrücken, wird, ganz abgesehen von anderen Scherereien, sowohl der Korrespondent als der Zeitungsredakteur streng bestraft, wenn die Zeitung Berichte über Behandlung des Militairs bringt und — nicht den Beweis der Wahrheit liefern kann. Nun ist aber nichts schwerer als einen Beweis über solche Dinge zu liefern, da die Mißhandelten es selten wagen, Zeugniß abzulegen. Wir bitten Sie deshalb über solche Vorgänge nicht aus „sicherer Quelle", sondern entweder als Augen- und Ohrenzeuge zu berichten, oder Ihren Bericht mit den Unterschriften von glaubhaften Zeugen versehen zu lassen.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. Wagner in Posen.

In Folge meiner Einberufung zur Fahne habe ich die Verwaltung des Gutes **Junikowo** bis auf weitere Bestimmung seitens der Frau Besitzerin, Hrn. ***Räsner***, z. Z. in Junikowo, übergeben.

Stockfeld.

Ich bin von meiner Reise zurückgekehrt und wohne Breslauerstr. 15 (Hotel de Saxe).

Dr. Holzmann.

Zur Vollblutzucht

meiner Angelnschen **Rinder-** und Englischen **Schweine-**Racen bringe ich zur Kenntnißnahme, daß jetzt wieder Bestellungen auf Kälber und Ferkel zum Preise von resp. **sechs** ein halb im **drei**tägigen, und **acht** ein drittel Thaler im **vierzig**tägigen Alter incl. Stall franco Bahnhof **Stargard** mit Rücksicht auf deren Eingangsfolge effektuirt werden.

E. Wendhausen,
Klützow bei Stargard i./Pomm.

Zwei kräftige gesunde Arbeitspferde sind preiswerth zu verkaufen bei

Salomon Goldschmidt,
Kleine Gerberstraße 4.

Größtes Lager

Gesundheits-Jacken,
Hosen,
Socken,
Strümpfe etc.,
Leibbinden
bei

S. Tucholski,
Wilhelmsstr. 10.

Gestrickte Socken,
Unter-Hosen,
Ober-Hemden
zu noch nie dagewesenen billigen Preisen empfiehlt **S. Knopf,** Schloßstraße 4.

Die Wacht am Rhein!

Marsch für Pianoforte = 5 Sgr.
zu haben in der Hofmusikalienhandlung
von
Ed. Bote & G. Bock,
Posen, Wilhelmsstraße 21.

Auf dem Dom **Rudki** bei Obornik steht ein offener, eleganter

Wagen,

zum Selbstfahren, zu einem billigen Preise zum Verkauf.

Mineralbrunnen

aller Gattungen treffen wöchentlich in frischen Sendungen ein in ***Elsner***'s Apotheke.

Kirschsaft,

täglich frisch von der Presse, offerirt **billigst**

Wolff Guttmann.

Täglich frischen Gänsebraten empfiehlt ***Fr. Reppich,*** Sapiehaplatz 7.

St. Martin 60, 3 Treppen, sind große und kleine möblirte Zimmer sofort zu vermiethen.

Zwei junge Leute finden anständiges

Logis mit und ohne Kost

St. Martin 83, zwei Treppen, rechts.

Friedrichsstraße 7 beim Uhrmacher Günter ist die 3. Etage zu vermiethen.

Ein Former

findet dauernde Beschäftigung in der Eisengießerei zu Inowraclaw.

Ein junger Mann

sucht Beschäftigung und erbittet Offerten unter ***S. S. 50.*** post restante Posen.

Ein unverheiratheter **Wirthschafts-Beamter** mit guten Attesten und vieljähriger Praxis sucht sofort ein Unterkommen, er kann jedoch ein solches nur in der Gegend der Grenze des Königreichs Polen übernehmen, da er der deutschen Sprache nicht mächtig ist.

Adressen Litt. ***D. D. D.*** post restante in Gnesen.

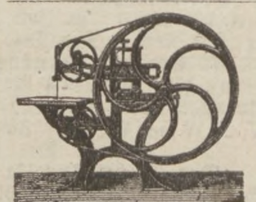
Oberschlesische Steinkohlen

versenden wir in Wagenladungen nach allen Bahnstationen zu Grubenpreisen.

Dzialas & Ackermann in Breslau,
Steinkohlen-Export-Geschäft.

Leinen,	**Betttücher,**
Shirting,	**Bettbezüge,**
Flanellbinden,	**Handtücher,**
Rollbinden,	**Hemden,**
Gypsbinden,	**Unterjacken,**
Wollene Decken,	**Unterhosen,**
Kissensäcke,	**Strümpfe,**
	Leibbinden

liefert billigst **S. H. Korach, Neuestr. 4.**



Patent-Bandsäge

für Handbetrieb oder Maschinenkraft.

Prämiirt und ausgezeichnet in **Wittenberg** und **Altona.** Ein wichtiges, höchst praktisches Werkzeug für alle Holzarbeitungswerkstätten, zum Schneiden der Hölzer in allen Richtungen und Schweifungen, ohne Gefahr für das Zerreißen des Sägeblattes.

Unsere Vertreter sind in:

Breslau: J. Standfuss, Ring 7.	Basel: F. A. Buser-Burckhard.
Halle: Otto Linke, Gr. Ulrichsstr.	Lennep: F. E. Kuby.
Dresden: C. F. Schultz, a. d. Kreuzkirche 13.	Petersburg: W. Reuge & Co.
Prag: J. Villicus, Wenzelsplatz.	Görlitz: W. Moritz.
Wien: A. P. Biek, Kolowratring 9.	Hamburg: Meineke, Bohnplatz.
Liegnitz: E. Heidemann, Bäckerstraße.	Nürnberg: Scharrer & Co.
Schleswig: E. Möller.	Crefeld: J. P. Kayser.
Witten: H. Trottmann.	Wellentrup: F. Ottomeyer.
Lüneburg: F. Tegtmeier.	Plauen i./V.: F. Jul. Teuscher jun.
Frankfurt a./M.: Peter Tillmanns-	Berlin: Joh. Gutermilch.
Neuenrade i./Westf.: H. Vollmann.	St. Johann-Saarbrücken: F. Garelly.

Braunschweig, Schützenstraße 34.
Bandsäge-Fabrik Zimmermann, Heckner & Co.

Attest: Die Bandsäge habe in gutem Zustand erhalten. Die Aufstellung derselben hat mir keine Schwierigkeiten gemacht, so daß ich sofort damit schneiden konnte. Ich bin mit Ihrem Fabrikat sehr zufrieden, sowohl was solide und exakte Ausführung der Maschine als auch deren Leistungsfähigkeit betrifft ꝛc.

Hermannstadt (Siebenbürgen). **W. Jikeli,** Tischlermeister.

Preiscourante und fernere Atteste stehen gratis zu Diensten.

Erste Preismedaille

1869.	1869.	1869.
Amsterdam.	**Pilsen.**	**Wittenberg.**

Einzig vorzüglicher Ersatz der Ammenmilch und bestes Nähr- und Stärkungsmittel für Reconvalescenten, Magenleidende, Bleichsüchtige, Blutarme, Sieche ꝛc. ist

Liebe-Liebig's Nahrungsmittel in löslicher Form;

ein lieblich schmeckendes, im Vacuum dargestelltes Extract zur sofortigen Herstellung der **Liebig**'schen **Suppe,** ohne zu kochen.

Gläser von 2/3 Pfd. Inhalt zu 12 Sgr.

in **Posen** bei Apotheker A. Pfuhl.	**Schrimm** bei G. Reisner.
Grätz bei M. D. Cohn.	**Wreschen** bei K. Winzewski.
Gnesen bei L. Citron.	**Stenszewo** bei Apoth. Zweiger.
Rogasen bei L. Zerenze.	

Lungen-Leiden. Schwäche-Zustände.

Radikale Heilung dieser Krankheiten nach Prof. **Dr. Sampsons** Methode, mittelst der schon von **A. v. Humboldt** in s. **Kosmos** empfohl. **Coca**, deren wunderbare Heilkräfte stets alle Südamerika-Reisenden in Erstaunen setzten. Dr. Sampson erzielt nach gründlichstem Studium mit s. **Coca-Pillen** (I) die glänzendsten Resultate bei **Brustleiden**, selbst in vorgeschr. Stadien, und mit s. **Coca-Pillen** (III) die auffallendsten Kräftigungen bei geschwächtem Geschlechts-Nervensystem. Näheres s. Broschüre gratis d. d. **Mohren-Apotheke** in **Mainz**, frco.

Zweimonatliches

Abonnement auf die National-Zeitung.

Ausgesprochenen Wünschen zu begegnen, eröffnen wir für die Monate August und September ein Abonnement zum Preise von ***2 Thalern.***

Mit genauer Adresse versehene Anmeldungen zu demselben beliebe man ***direct*** an die Unterzeichnete, nebst dem Betrage von ***2 Thalern*** franco zu übersenden.

Berlin, 28. Juli 1870.

Expedition der National-Zeitung.
Französische Strasse 51.

Verein junger Kaufleute zu Posen.

Wir ersuchen alle **unsere zur Fahne einberufenen Vereinsmitglieder,** uns den Truppentheil anzugeben, dem sie angehören, damit wir im Stande sind, ihnen während des Feldzuges hilfreich zur Seite zu stehen.

Der Vorstand.

Einen Lehrling

für das Destillationsgeschäft sucht

Wolff Guttmann.

Zum sofortigen Antritt suche für mein Kolonialwaarengschäft einen **Lehrling** mit den nöthigen Schulkenntnissen, ferner einen

Handlungsdiener

mit guten Zeugnissen resp. Empfehlungen.

Eduard Stiller.

Friedrichsstr. 19. in der II. Etage ist eine Wohnung von 5 Zimmern, Küche ꝛc. zu vermiethen.

Für ein sittlich und anständig erzogenes Mädchen, welches an Thätigkeit gewöhnt ist, wird gleich eine Stelle gesucht zum Nutzen der Hausfrau und Beaufsichtigung der Kinder. Adr. zu richten unter St. St. 2. poste restante Posen

---

Ein Privat-Sekretär, welcher mit dem Rechnungswesen vertraut ist, erhält sofort Stellung unter der Adresse: Königliche Oberförsterei Boraszynko bei Polajewo. — Abschrift der Zeugnisse ist der Meldung beizufügen.

Posen, den 23. Juli 1870.



Aufruf

des

Posener Landwehr-Vereins.

Unser junger Verein, der sich in der kurzen Zeit seines Bestehens nicht allein die Liebe und Achtung unserer Mitbürger erworben, auch nach seinen Tendenzen vielfach schon werkthätig geschaffen hat, tritt mit dem heutigen Tage in die schwere Verpflichtung, für die Frauen und Kinder der zur Fahne berufenen Reservisten und Wehrmänner Unterstützungen zu schaffen.

Unsere Mittel sind nur klein und deshalb wagen wir an das edle und erprobte Herz unserer Mitbewohner zu appelliren und dieselben ebenso dringend als herzlich zu bitten, uns ihre Unterstützung in Geldspenden nicht zu versagen

Harte und schwere Tage stehen unseren Kameraden bevor, doch werden dieselben in diesem Kampfe sich ihren Heldenvätern, den glorreichen Freiheitskämpfern von 1813/15 ebenbürtig zeigen und eingedenk der Thaten derselben freudig Gut und Blut opfern unter dem Wahlspruch der preußischen Landwehr:

„Mit Gott, für König und Vaterland."

Es sind uns Sammlungen und eine Haus-Kollekte höheren Orts erlaubt, außerdem aber nehmen aber Beiträge entgegen:

Hirsekorn,
Prem.-Lieut. und jetziger Vorsitzender, Sapiehaplatz 1.
Zeh,
Lieutenant und Rendant, Wilhelmsplatz 16.
Rychlewski,
Auktionskommissarius, Magazinstraße 1.
Käthner,
Polizeikommissarius, Halbdorfstraße 8b.
Teusler,
Leihamts-Verwalter, Wronkerstraße 11.
Kuczynski,
Kaufmann, Breitestraße 18.
Bernau,
Restaurateur, Große Ritterstraße 8.

Das Kuratorium und der Vorstand des Landwehrvereins.

Drittes Verzeichniß der bei uns eingegangenen Gaben.

A. Einmalige:

Major und Stadtrath v. Treskow 10 Thlr. Stadtrath Dr. Samter 2 Thlr. Kanzleirath Knorr 2 Thlr. Kämmereikassenrendant Rudolph 1 Thlr. Rzepnikowski aus Wilczyn 7 Thlr. Kommerzienrath Bernhardt Jaffe 50 Thlr. und für die nächsten 3 Monate 20 Thlr. Direktor Dr. Brennecke 3 Thlr. Kaufmann J. J. Plewkiewicz 2 Thlr. Frau Regierungsräthin Schück 2 Thlr. Regierungsrath Schück 3 Thlr. Fräulein Herse 2 Thlr. Regierungsassessor v. Redin 5 Thlr. Kommerzienrath Samuel Jaffe 25 Thlr. Kaufmann Wolff Guttmann 2 Thlr. Appellationsgerichtsrath v. Choltitz 10 Thlr. Kreisrichter Wünnenberg 1 Thlr. Kreisgerichtsdirektor Cleinow 4 Thlr. Kreisgerichtsrath Guderian 2 Thlr. Kreisgerichtsrath Büttner 1 Thlr. Kalkulator Wollburg 1 Thlr.

B. Monatlich zahlen:

D. Greulich 1 Thlr. Exekut.-Inspektor König während der Kriegsdauer vom 1. August ab 1 Thlr. Zur Krankenpflege erbietet sich Herr Robert Kaul.

Posen, am 1. August 1870.

Posener Verein zur Unterstützung im Felde verwundeter und erkrankter Krieger.

---

1 möbl. Zimmer ist billig zu verm. Gerber- und Büttelstraßenecke No. 12, 1. Etage.

---

1 2fenstr ge möblirte Stube, Neustädter-Markt No. 3 1sten Stock, sogleich zu vermiethen.

Ein möbl. Zim. ist Bergstraße No. 2 für 2 Herren mit Bett á 2 Thaler zu vermiethen.

Herrn Schornsteinfegermeister Teschke sagen Unterzeichnete für die freundliche Aufnahme herzlichen Dank.

Die Unteroffiziere
Otto Petzold. Zölfel. Bohne.

Volksgarten.

Heute Montag den 1. August

Großes Konzert u. Vorstellung.

Entrée an der Kasse 5 Sgr. Tagesbillets 3 Sgr. Anfang 7 Uhr.

Emil Tauber.

Eisbeine ohne Ende! morgen Dienstag den 2. d. bei

Volkmann, Wronkerstr. 17.

Schluß 3. August.

Glas-Photographien-Kunst-Ausstellung

in Lamberts Garten. 2000 Bilder.
Täglich geöffnet früh 10 bis Abends 9.
Entree $7\frac{1}{2}$ Sgr. 6 Billets 1 Thlr.
Billet-Verkauf in der Stadt bei Hrn. Charles Kaul, Schloßstraße 4.

Verzeichniß

der an den **Militär-Frauen-Verein** eingegangenen Gaben:

Frau v. Kirchbach 25 Thlr. Frau v. Steinmetz 25 Thlr. Fr. v. Bernhardi 5 Thlr. Fr. v. Walther 5 Thlr. Fr. Oberst Wichelmann 10 Thlr. Fr. v. d. Esch 5 Thlr. Fr. Gervais 5 Thlr. Fr. v. Gallwitz 5 Thlr. Fr. Kitzing 1 Thlr. Fr. Koepke 5 Thlr. Fr. v. Winterfeld 3 Thlr. Fr. v. Manché 2 Thlr. Fr. v. Pfeffer 5 Thlr. Fr. Schützler 5 Thlr. Fr. Daun 5 Thlr. Fr. Wittke 2 Thlr. Fr. v. Wolfersdorff 3 Thlr. Fr. v. Heugl 2 Thlr. Fr. Fischer 2 Thlr. Fr. Bauer 3 Thlr. Fr. Roehl 5 Thlr. Fr. v. Mühnenberg 2 Thlr. Fr. v. Wülwitz 5 Thlr. Fr. v. Schauroth 5 Thlr. Fr v. Wolff 2 Thlr. Fr. v. Kaempf 4 Thlr. Fr. v. Klitzing 2 Thlr. Fr. v. Arnim 2 Thlr. Fr. v. Boguslawsky 2 Thlr. Fr. Gehring 1 Thlr. Fr. Noldt 1 Thlr. Fr. Massalien 3 Thlr. Fr. Haendler 5 Thlr. Fr. v. Wegnern 2 Thlr. Fr. Rolandt 1 Thlr. Ungenannt 1 Thlr. Frau Bülzer 1 Thaler, Leinewand, 3 Hemden, Charpie, Binden, Fr. Weichert 2 Thlr. und Leinewand. Fr. Krusemark 1 Thlr. Fr. Steinbrunn 1 Thlr. Fr. Flökher alte Leinwand. Fr. Ludendorf Charpie. Fr. Hautzinger aus Pleschen 24 Hemden, Charpie. A. H. Silberstein 3 Laken, 18 Tücher, Binden, Leinewand, Charpie. Herr Louis Götze und Wittwe Götze 2 Dtzd. Binden, Charpie-Leinewand. Rittergutsbesitzer Petzel 10 Hemden, Charpie. Ungenannt 2 Thlr. Ob.-Reg.-Rath Obergethman 10 Thlr. Fr. v. Treskow 5 Thlr. Fr. v. Poncet 5 Thlr. Fr. Tellenbach 4 Thlr. Fr. Dreizehner 3 Thlr. Graf Unruh 5 Thlr. Fr. v. Wintzingerode 3 Thlr. Fr. v. Rüssing 5 Thlr. Kaufmann Birner 5 Thlr. Fr. v. Dewall 1 Thlr. Frl. L. und M. von Rochow 2 Thlr. Christine Walter 10 Sgr. Emilie Meinhardt 1 Thlr. Lisette Noah 1 Thlr. Fr. Heffte 5 Thlr. Fr. Appelat.-Ger.-Rath Graabe 50 Thlr. Fr. v. Tyszka 3 Thlr. Fr. v. Bojan 3 Thlr.

Wir sagen den gütigen Gebern unsern besten Dank und bitten alle die, die ein warmes Herz für die Sache haben, uns auch ferner in unserm Vorhaben zu unterstützen, besonders bitte ich die Herren Kaufleute auch um Materialwaaren. Jede auch die kleinste Gabe ist willkommen. Damen des Vereins sind alle Tage von 10—1 Uhr im General-Kommando bereit, Gaben in Empfang zu nehmen.

Das Comité.

Familien-Nachrichten.

Meine geliebte Frau **Hulda** geborene **Fredrich** ist am 27. d. M. von einem gesunden Knaben glücklich entbunden worden.

Kantonnementsquartier Kostrzyn, den 30. Juli 1870.

Floeter,
Hauptamtskontrolleur,
z. Z. Prem.-Lieut. und Kompagnieführer im 3. komb. Landwehrregiment, 5. Armeecorps.

Unter Gottes gnädigem Beistande wurde meine innig geliebte Frau **Cäcilie** geborene **von Treskow** von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.

Wersingawe, den 26. Juli 1870.

von Siegefeld,
Lieutenant der Reserve des Leib-Kürassier-Regiments.

Gestern früh 7 Uhr starb unser liebes Söhnchen **Max** im Alter von $3\frac{1}{4}$ Jahr nach kurzem aber schweren Leiden. Die Beerdigung findet heute Abend um 7 Uhr statt.

Posen, den 1. August 1870,

G. Wegner, Maurermeister und Frau.

Verspätet!

Am 25. d. M. entschlief nach langen Leiden **Pauline Weise** geb. **Rost.** Tiefbetrübt zeigen wir dies Verwandten und Freunden ergebenst an.

Gottlieb Weise nebst 3 Kinder,
Louis Rost,
Louise Chmelina geb. **Rost.**

Todes-Anzeige.

Heute früh 7 Uhr entriß uns der unerbittliche Tod unser innigst geliebtes Töchterchen **Lydia** im Alter von 1 Jahr 2 Monaten. Die Beerdigung findet Dienstag Abend 6 Uhr statt.

Posen, den 31. Juli 1870.

Ernst Werner nebst Frau.

Am 30. Juli Abends 8 Uhr starb unsere liebe freundliche **Marie** im Alter von 6 Monaten an der Brechruhr. Dies zeigt tief betrübt an ***C. Kërst*** und Frau.

Herzlichsten Dank! Allen lieben Freunden und Bekannten, sowie Herrn Rektor Hielscher und sämmtlichen Lehrern und Schülerinnen der Mittelschule für die außerordentliche Theilnahme, welche uns gestern bei der Beerdigung unserer geliebten Tochter Anna bewiesen wurde.

A. Schultze nebst Frau.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Geburten. Ein Sohn dem Hrn. Siegmund Cohn in Hamburg, dem Hrn. Theodor Dähne in Crossen a. O., dem Prem.-Lieutn. v. d. Müll in Berlin, dem Lieutn. Willy Grafen zu Dohna-Kotzenau in Groß-Kotzenau; eine Tochter dem Zahlmeister Retzlaff in Berlin, dem Ober-Postsekretär Brünnow in Zoppot.

Todesfälle. Verw. Frau Wollfabrikant Koch, geb. Kranemann aus Zerbst in Berlin, Verw. Frau Josephine Ruppert, geb. Faßbender in Berlin, Frau Krog, geb. Guthke in Klosterdorf.

Börsen-Telegramme.

[**Amtlicher Bericht.**] **Roggen** [p. 25 pr. Scheffel = 2000 Pfd.] gekündigt 50 Wispel. pr. **August** 40⅞, **August-Sept.** 40⅞, **Sept.-Okt.** 43¼, Herbst 43¼ Okt.-Nov. —.

Spiritus [p. 100 Quart = 8000 % Tralles [mit Faß] gekündigt 120,000 Quart. pr. **August** 13 11/12, **Sept.** 13⅞, Okt. 14, Nov. —.

Fonds. [**Privatbericht.**] Neue 4% Pos. Pfandbr. 75 zu machen, Rentenbriefe do, Rumänier 46 Gd.

[**Privatbericht**] **Wetter:** schwül **Roggen:** ruhig. pr. Aug. 40⅞—40⅞ bz., August-Sept. do., Sept.-Okt. 44¼ bz, 43½ Gd, 44 Br.

Spiritus: fest Gekündigt 120,000 Quart. pr. August 13 1/12 bz. u. Br., Sept. 13⅞ bz. u. Br., Okt. 14 Br.

Gd., Okt.-Nov. 45½ Gd, Nov.-Dez. 46 Br. — **Weizen** pr. Juli 64 Br. — **Gerste** pr. Juli 43 Br. — **Hafer** pr. Juli 53 Br. — **Rüböl** unverändert, loko 14 Br., pr. Juli 13⅞ Br., Juli-August 12¾ Br., Sept.-Okt. 12¾ bz., Okt.-Nov. u. Nov.-Dez. 12 5/12 Br. — **Rapskuchen** nom., pro Ctr. 67—70 Sgr. — **Leinkuchen** nom., pro Ctr. 84—86 Sgr. — **Spiritus** höher, loko 14 5/12 Br., **14 Gd.,** pr. Juli 13½ Gd., Juli-August u. August-Sept. 13 5/12—½ bz, Sept.-Okt. 11¼ Gd., ½ Br. — **Zink** 500 Ctr. V. T. W. im Wege des Zwangsverkaufs 4 11/12 loko und pr. Kasse bz.

Die Börsen-Kommission.

Regulirungspreise pro Juli 1870: Roggen 42½, Weizen 64, Gerste 43, Hafer 43, Rüböl 13¾, Spiritus 13 13/24 Rt.

Posener Marktbericht vom 1. August 1870.

			Preis. Höchster Thl.	Sgr	Pf	Mittlerer Thl.	Sgr	Pf	Niedrigster Thl.	Sgr	Pf
Weizen fein, der Scheffel zu 84 Pfund			—	—	—	—	—	—	—	—	—
" mittel			—	—	—	—	—	—	—	—	—
" ordinair			—	—	—	—	—	—	—	—	—
Roggen, fein	80		1	20	—	1	19	6	1	19	—
" mittel			1	18	—	—	—	—	—	—	—
" ordinair			—	—	—	—	—	—	—	—	—
Große Gerste	74		—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kleine "			—	—	—	—	—	—	—	—	—
Hafer	50		1	9	—	1	8	—	1	6	6
Kocherbsen	90		—	—	—	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen			1	25	—	—	—	—	1	24	—
Winter-Rübsen	74		3	5		3	2	6	3	—	—
" Raps			3	3	9	3	2	6	3	—	—
Sommer-Rübsen			—	—	—	—	—	—	—	—	—
" Raps			—	—	—	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	70		—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	100	neue	—	17	6	—	16	—	—	15	—
Wicken	90		—	—	—	—	—	—	—	—	—
Lupinen, gelbe	90		—	—	—	—	—	—	—	—	—
" blaue			—	—	—	—	—	—	—	—	—
Rother Klee, der Centner zu 100 Pfund			—	—	—	—	—	—	—	—	—
Weißer "			—	—	—	—	—	—	—	—	—

Die Markt-Kommission.

Telegramme.

Braunschweig, 1. August, 4 Uhr Morgens. Der königliche Separatzug ist hier eingetroffen. Der Herzog begab sich zu dem vor der Stadt haltenden Zuge und wurde vom Könige empfangen. Nach einem Aufenthalt von 10 Minuten wurde die Fahrt fortgesetzt.

Hannover, 1. August, 6 Uhr Morgens. Soeben ist der König eingetroffen. Große Menschenmassen sind auf dem Bahnhofe, der Emfang ist ein glänzender. General Falkenstein und die Spitzen aller Behörden sind beim Empfange anwesend. Enthusiastischer Jubel beim Erscheinen des Königs u. Bismarcks am Fenster des Bahnhofs.

Paris, 1. August. Die Amtszeitung theilt mit, daß von jedem Reisenden, welcher Nationalität er auch immer angehöre, beim Betreten oder Verlassen Frankreichs während des Krieges die Vorzeigung des Passes verlangt wird, Reisende aus Preußen und den mit demselben verbündeten Staaten bedürfen einer Spezialvollmacht.

Börse zu Posen

am 1. August 1870.

Fonds. Posener 4% neue Pfandbriefe 74¾ Gd., do. Rentenbriefe 74¾ Gd., do. 5% Stadtoblig. —, poln. Banknoten 70½ Gd, Rumänische 7½% Eisenbahn-Oblig. 48 Br.

Produkten-Börse.

Breslau, 30. Juli. [**Amtlicher Produkten-Börsenbericht.**] **Roggen** (p. 2000 Pfd.) niedriger, pr. Juli 42 Br., Juli-August 42⅞ bz., schließt 41⅞ Br., August-Sept 42—41⅞ bz. u Br., Sept.-Okt. 45 bz., schließt 44⅞ Br. u.

Berlin, 30. Juli. Die Börse verkehrte heute auf internationalem Gebiete in günstiger Stimmung und die Kurse hoben sich vielfach, allerdings zum Theil in Folge von Deckungskäufen. Zwar konnten sich die höchsten Kurse nicht überall behaupten, aber auf gute Wiener Notirungen befestigte sich die Haltung von Neuem und die Kurse gingen zum Theil über die am Anfange der Börse geltenden hinaus. Belebt waren aber eigentlich nur Amerikaner, Lombarden und Kredit. Eisenbahnen waren fest, mehrfach auch höher, aber nicht eben belebt. Auch in Banken hatte das Geschäft keine große Ausdehnung, aber meist zu besseren Kursen. Inländische Fonds waren still und fest, Pfand- und Rentenbriefe ebenfalls, österreichische meist höher, ebenso russische, von denen Prämienanleihen belebt waren, auch in englischen, besonders 1862er, ging Einiges um. Auch Italiener. Tabaksobligationen, Türken und besonders Rumänen waren höher und schlossen letztere begehrt. Prioritäten waren fest und zum Theil höher, namentlich russische, von denen besonders Warschau-Wiener gesucht waren; von inländischen waren Bergische 3, Stettiner 2, und 6. und Köln Mindener 4. Emission belebt und begehrt. Amerikanische belebt und fest.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, 30 Juli 1 70.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	— —
Staats-Anl. v. 1859	5	93 bz
do. 1854, 55, A.	4½	82½ bz
do. 1857	4½	82½ bz
do. 1859	4½	82½ bz
do. 1856	4½	82½ bz
do. 1864	4½	82½ bz
do. 1867 C.)	4½	82½ bz
do. A. D.)		82½ bz
do. von 1868 B.	4½	82½ bz
do. 1850, 52 conv.	4	75 bz
do. 1853	4	75 bz
do. 1862	4	75 bz
do. 1863 A	4	75 bz
Staatsschuldscheine	3½	71 bz
Präm St Anl. 1855	3½	102 bz
Kurh. 40Thrl.-Obl.	—	53 bz
Kur- u Neum. Schld.	3½	— —
Oderdeichbau Obl.	4½	80 G
Berl. Stadtobl.	5	93½ bz
do do.	4½	88 bz
do. do.	3½	— —
Berl. Börs.-Obl.	5	— —
Pfandbriefe: Berliner	4½	— —
Kur- u. Neum	3½	— —
do. do.	4	74¾ bz
Ostpreußische	3½	73 bz [
do.	4	— — [91½-2¼
do.	4½	83½-84¼ bz 5%
Pommersche	3½	67¾ bz
do. neue	4	76½ bz 4½% —
Posensche neue	4	74 bz G
Schlesische	3½	— —
Westpreußische	3½	68 bz
do.	4	72 bz
do. neue	4	— —
do.	4½	80½ bz
Rentenbriefe: Kur- u. Neum.	4	79 etw bz
Pommersche	4	— —
Posensche	4	75 bz B
Preußische	4	— —
Rhein-Westf.	4	— —
Sächsische	4	80 bz
Schlesische	4	77 bz
Preuß. Hyp.-Cert.	4½	— —
Pr. Hyp.-Pfandbr.	4½	— —
Preuß. do. (Henkel)	4½	86 B

Ausländische Fonds.

Oestr. 250fl. Pr. Obl.	4	— —
do. 100fl. Kred. L.	—	— —
do. Loose (1860)	5	63-62-½ bz ult.
do. Pr.-Sch. v. 64	—	50 etw bz [—
do. Bodenkr. Pfdbr.	5	86 G
Ital. Anleihe	5	46½-46¼ bz ult
Ital. Tabak-Obl.	6	74 bz [—
Rumän. Anleihe	8	— —
Rum. Eisenb.-Anl.	7½	45½-44¾-45 bz
5. Stieglitz-Anleihe	5	60½ G
Engl. Anl. v. J. 1862	5	79 bz G
do. 1864 engl. St.	5	— —
do. 1864 holl. St.	5	— —
do. 1866 engl. St.	5	— —
do. 1866 holl. St.	8	— —
Präm.-Anl. v. 1864	5	98½ bz
do. v. 1866	5	98 bz
Russ. Bodenkred. Pf	5	74 bz
do. Nikolai-Oblig.	4	— — kl. —
Poln Schatz Obl.	4	gr 59½ et bz kl. -
do. Cert. A. 300 fl	5	— —
do. Pfdbr. in S R	4	62 bz G 5% 64
do. Part. O 500fl.	4	— — [bz G
do. L qu.-Pfandbr.	4	51 bz [bz
Finn. 10Thlr.-Loose	—	7 et bz B [
Amer. Anl. 1882	6	83-3½-3-¼ bz ult.
Türkische Anl. 1865	5	39-40½-39¾ bz ult
Bad. 4½% St.-Anl.	4½	— [
Neue bad 35fl Loose	—	— —
Bad. Eis.-Pr.-Anl.	4	— —
Bair 4% Pr.-Anl	4	
do. 4½% St. A. v 59	4½	— —
Braunschw. Anl.	5	— —
Braunschw. Präm.-Anl. a 20 Thlr.	—	15½ G
Dessauer Präm.-A.	3½	— —
Lübecker do.	3½	— —
Sächsische Anl.	5	— —
Schwed. 10 Thlr.-L.	—	— —

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Anh. Landes-Bk.	4	— —
Berl. Kass-Verein	4	— —
Berl. Handels Ges.	4	108½ bz
Braunsch. Bank	4	100 B
Bremer Bank	4	— —
Coburg. Kredit-Bk.	4	— —
Danziger Priv.-Bk.	4	— —
Darmstädter Kred.	4	100¾ etw bz
Darmst. Zettel-Bk.	4	92½ G
Dessauer Kreditbk.	0	4¾ B
Disk.-Kommand.	4	115
Genfer Kreditbank	0	13 B
Geraer Bank	4	85½ bz
Gwb. H. Schuster	4	— —
Gothaer Priv.-Bk.	4	— —
Hannoversche Bank	4	— —
Königsb. Priv.-Bk.	4	— —
Leipziger Kreditbk.	4	100 B
Luxemburger Bank	4	112 B
Magdeb. Privatb.	4	80 G
Meininger Kreditb.	4	97 B
Moldau Landesbk.	4	— — vll —
Norddeutsche Bank	4	— —
Oestr. Kreditbank	5	103-106-104 bz
Pomm. Ritterbank	4	— — [ult. do.
Posener Prov.-Bk.	4	— —
Preuß Bank Anth.	4½	130 B
Rostocker Bank	4	108 bz
Sächsische Bank	4	100 G
Schles. Bankverein	4	102 G j. —
Thüringer Bank	4	75 B
Vereinsbank Hamb	4	— —
Weimar. Bank	4	76 G
Prß Hyp Vers 25%	4	100 G
Erste Prß Hyp.-G.	4	— —

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	— —
do. II. Em.	4	— —
do. III. Em.	4½	— —
Aachen-Mastricht	4½	— —
do. II. Em.	5	— —
do. III. Em	5	— —
Bergisch-Märkische	4½	— —
do II. Ser. (conv.)	4½	— —
III. Ser. 3½ v. St. g.	3½	70 B
do. Lit. B.	3½	70 B
do. IV. Ser.	4½	— —
do. V. Ser.	4½	75 etw bz
do. VI. Ser.	4½	— —
do. Düsseld.-Elberf.	4	— —
d. II. Ser.	4½	— —
do. (Dortm.-Soest)	4	— —
do. II. Ser.	4½	75¾ bz. G
do. (Nordbahn)	5	84 etw bz
Berlin-Anhalt	4	— —
do.	4½	— —
do. Lit. B.	4½	— —
Berlin-Görlitz	5	— —
Berlin-Hamburg	4	— —
do. II. Em.	4	— —
Berl. Potsd.-Mgd. Lit. A. u. B,	4	— —
do. Lit. C.	4	75 B D. 86 G
Berl.-Stett. II. Em.	4	66 bz
do. III. Em.	4	— —
B. S. IV. S. v. St g.	4½	77 G
do. VI. Ser. do.	4	65 bz
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	74 G G. 74 G
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Mind. I Em.	4½	— —
do. II. Em.	5	— —
do.	4	— —
do. III. Em.	4	— —
do.	4½	— —
do. IV. Em.	4	— —
do. V. Em.	4	71 bz
Cosel-Oderb. (Wilh)	4	— —
do. III. Em.	4½	— —
do. IV. Em.	4½	— —
Galiz. Carl-Ludwb.	5	— —
Lemberg-Czernowitz	5	—
do. II. Em.	5	63 B
do. III. Em.	5	62 etw bz B
Magdeb.-Halberst.	4½	83 G
do. do. 1865	4½	— —
do do.	5	84 B
do. Wittenb.	3	56 etw bz
Niederschles.-Märk.	4	73 bz
do. II. S. à 62½ tlr.	4	— —
do. c. I. u. II. Ser.	4	— —
do. conv. III. Ser.	4	— —
do. IV. Ser.	4½	— —
Niederschl. Zweigb.	5	— — D 88 bz
Oberschles. Lit. A.	4	— —
do. Lit. B.	3½	— —
do. Lit. C	4	— —
do. Lit. D.	4	gr. 73 bz G
do. Lit. E.	3½	— —
do. Lit. F.	4½	— — [bz
do. Lit. G	4½	— — Lit. H 85
Oestr.-Französ. St.	3	240 G u 240
Oestr. südl. St. (Lb.)	3	195 et bz B [G
do. Lomb. Bons	6	— —
do. do. fällig 1875	6	— —
do. do. fällig 1876	6	— —
do. do. fäll. 1877/8	6	— —
Ostpreuß. Südbahn	5	— —
Rhein. Pr.-Obligat	4	— —
do. v. Staat garant.	3½	— —
do. III v 1858 u. 6	4½	— — 65r —
do. 1862 u. 1864	4½	— —
do. v. Staat garant.	4½	— —
Rhein-Nahe v. S. g.	4½	— —
do. II. Em.	4½	— —
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	— —
Charkow-Azow	5	69½ bz
Jelez Woron.	5	— —
Kozlow-Woron.	5	63 G
Kursk-Charkow	5	68 G
Kursk-Kiew	5	69 bz G
Mosko-Rjäsan	5	74½ bz
Rjäsan-Kozlow	5	69½ bz
Schuja Ivanow	5	65 bz
Warschau-Teresp.	5	66 etw bz G
Warschau-Wiener	5	— — kl. —
Schleswig	4½	— —
Stargard-Posen	4	71 bz
do. II Em.	4½	— —
do. III. Em.	4½	— —
Thüringer I. Ser.	4	— —
do. II. Ser.	4½	— —
do. III. Ser.	4	— —
do. IV. Ser.	4½	— —

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Mastricht	4	26 bz
Altona-Kieler	4	— —
Amsterdm-Rotterd.	4	84 et bz [bz
Bergisch-Märkische	4	104 et-2 ½ n. 95
Berlin-Anhalt	4	— —
Berlin-Görlitz.	4	50½-¾ bz
do. Stammprior.	5	77 bz
Berlin-Hamburg	4	— —
Berl.-Potsd.-Magd.	4	185½ bz
Berlin-Stettin	4	119 bz
Böhm. Westbahn	5	79 bz
Bresl. Schw.-Frb.	4	84½ bz G
Brieg Neiße	4½	— —
Cöln-Minden	4	109½-109 bz
do. Lit. B.	5	85½ bz
Galiz. Carl-Ludwig	5	76-77-76½ bz G
Halle-Sorau Gub.	4	— —
do. Stammprior.	5	— —
Löbau-Zittau	4	61⅞ bz
Ludwigshaf.-Bexb.	4	— —
Märkisch-Posen	4	42 bz
do. Prior.-St.	5	67 bz
Magdeb.-Halberst.	4	100 bz n. 100 bz
do. Stamm-Pr. B	3½	59⅞ bz
Magdeb.-Leipzig	4	— —
do do. Lit. B.	4	75 G
Mainz-Ludwigsh.	4	104 bz
Mecklenburger	—	— —
Münster-Hammer	4	— —
Niederschles.-Märk.	4	76 bz
Niederschl. Zweigb.	4	— —
Nordh.-Erf. gar.	4	— —
Nord.-Erf. St.-Pr.	5	66½ etw bz [—
Oberhess. v. St. gar.	3½	vll — — 25⅛%
Oberschl Lit. A u C	3½	143-41½-2 bz [bz
do. Lit. B.	3½	131 bz [do.
Oest.-Frnz.-Staats.	5	163-2 4-2½ bz ult.
Oest. Südd. (Lomb.)	5	89-½-88½-½ bz ult.
Ostpr. Südbahn	4	32½ bz [do.
do. St.-Prior.	5	— —
Rechte Oder-Uferb.	5	77-78-76 bz
do do. St.-Pr.	5	83 bz
Rheinische	4	92 bz G
St P Lit. B. v. St. g.	4	70 B
Rhein-Nahebahn	4	15⅞ bz
Russ. Eisenb. v. St g.	5	77½ bz G
Stargard-Posen	4½	83 bz
Thüringer	4	111½ bz
do. 70%	5	— —
do. B. gar.	4	vll 70 bz
Warschau-Bromb.	4	— — kl. — —
do. Wiener	5	49¾ bz

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	5½ bz G
Gold-Kronen	—	— —
Louisd'or	—	111½ G
Sovereigns	—	6. 21¼ bz G
Napoleonsd'or	—	5. 13½ bz
Imp. p. Zpfd.	—	160 bz B
Dollars	—	1. 11 G
Silber pr. Zpfd.	—	29 26 B
K. Sächs. Kass.-A.	—	99⅞ bz
Fremde Noten	—	98 bz
do. (einl in Leipz.)	—	99⅞ bz
Oesterr. Banknoten	—	76½ bz
Russische do.	—	70¾ bz

Wechsel-Kurse vom 30. Juli.

Bankdiskont	9	
Amstrd. 250fl. 10T.	5	140⅜ bz
do. 2M.	5	138⅜ bz
Hamb. 300 Mk. 8T.	7	150 bz
do. 2M.	7	147¼ bz
London 1 Lstr. 3M.	4	6 19 bz
Paris 300 Fr. 2M.	4	78 bz
Wien 150 fl. 8T.	6	76½ bz
do. do. 2M.	6	75½ bz
Augsb. 100 fl. 2M.	5	56 24 G
Frankf. 100 fl. 2M.	6	57 bz
Leipzig 100 Tlr. 8T.	9	9 ⅜ G
do. do 2M.	9	— —
Petersb 100 R. 3M.	6½	78⅞ bz
do. do. 3M.	6½	77½ bz
Warschau 90 R. 8T.	6	70½ bz
Brem. 100 Tlr. 8T.	8	109 bz

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.